

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schmeinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43

Redaktion: Harz 42/43.

Ercheint täglich nachmitt. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1,80 Mk., halbjährlich 3,30 Mk., jährlich 6,00 Mk. Durch die Post bezogen 1,65 Mk. excl. Postgeb.

Die neue Welt (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht bezogen, kostet monatlich 1,00 Pf., vierteljährlich 3,00 Pf.

Verleger: **Ernst Schöler**, Halle a. S., Postfach 1047. Druck: **Georg Meißner**, Halle a. S., Postfach 1047.

Insertionsgebühr beträgt für die 6 gespaltene Zeilen für den ersten Raum 50 Pfennig. Für eventuelle Anzeigen 40 Pfennig. Im abonnierten Heft kostet die Zeile 70 Pfennig.

Interate für die halbe Summe müssen (insbesondere bei oekonomischen Anzeigen) aufgezogen sein.

Eingetragen in die Postzustellungsliste.

Staatsstreik!

Die jüngsten Vorgänge in Kiel sind an prinzipieller Bedeutung fast noch wichtiger als die Finanzreform im Reich und was sonst im Augenblick das öffentliche Interesse bewegt. Denn sie beweisen wieder einmal mit aller Deutlichkeit, wie wahr das alte Wort von der einen reaktionären Klasse ist, und können uns als wertvolle Richtschnur für wirklich praktische Realpolitik dienen.

Wie unsere Leser wissen, hat der Kieler Magistrat urplötzlich, erst am 20. Februar, eine Vorlage zwecks Verschärfung des kommunalen Wahlrechts an die Stadtverordneten gebracht, worüber schon am heutigen 2. März beschloffen werden soll. Der Entwurf enthält die Einführung der Dreiklassenwahl (an Stelle des gleichen Wahlrechts) und Erhöhung des Steuerfußes für die zweite Klasse (wie in Amdorf); zugleich indirekte Wahl des Magistrats, der bisher direkt von den Bürgern gewählt wurde. Natürlich kann die Stadt Kiel das nicht selbständig einführen, die Vorlage soll ein Gesetz an die Regierung sein. Im Verein mit dem preussischen Landtag durch ein Gesetz diese Verfassungsänderung für Kiel sofort zu beschließen.

Wie oft, wenn in freirechtigen Stadtverwaltungen der alten preussischen Provinzen die Rede kam auf das Klassenwahlrecht, und wenn dann die Sozialdemokraten den freirechtigen zum Wort kommen, daß sie von der Klassenwahl profitierten, und was geringste zu ihrer Beseitigung zu tun, wie oft haben wir da — natürlich mit dem bekannten liberalen Brüllen der Überzeugung — die Weisheit sei nicht, Soche der künftigen Behörden fordern könne nur durch ein Staatsgesetz erfolgen, folglich könnten die freien liberalen Stadtväter, so sehr es auch ihr bester Wunsch sei, leider nichts zur Verbesserung des Wahlrechts tun. Sie müßten sich blutenden Herzens mit dem bestehenden Zustand abfinden. Doch siehe da, zur Verschärfung des Wahlrechts, zur Entziehung des arbeitenden Volkes können sie, wie Amdorf zeigt, sehr wohl etwas tun; da finden sie Mittel und Wege, ohne Betrübnis, auf der Stelle!

Nun soll, wie das „Welt Tagblatt“ behauptet, auch in bürgerlichen Kreisen sich allgemeine Entrüstung herrschen über das Vorgehen des Magistrats. Es haben ein paar Versammlungen stattgefunden, worin die Stadtverordneten aufgefordert wurden, die Vorlage abzulehnen; zunächst aber sollen sie die Beratung aussetzen, bis der freirechtigen Landtagsabgeordnete Hoff beim Minister des Innern vorstellig geworden sei. — Warten wir ab, was dabei herauskommt. Es soll uns unheimlich freuen, wenn wir uns wenigstens dieses eine Mal bei unserer Verteilung der Liberalen geirrt hätten. — Natürlich wird es erlaubt und vielleicht sogar nützlich sein, daran zu erinnern, daß die freirechtigen ja nicht einmal in ihrem Programm das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht für die Kommunen fordern! In der mandatsgerichtlichen Geschichte des deutschen Liberalismus gibt es viele Programme. Heute gilt für die freirechtigen Vereinigung noch das Programm, das sich am 3. März 1884 die Deutsch-freirechtigen Partei gab. Dieses fordert im Punkt 2 die Erhaltung und das Geheimen, Allgemeinen, Gleichen und Direkten Wahlrechts. Der Punkt würde also für die heutigen Vorgänge in Kiel zutreffen. Da dort das demokratische Wahlrecht schon besteht, müßte die freirechtigen Vereinigung für dessen Erhaltung eintreten. Sie hat also Gelegenheit zu beweisen, wie ernst sie es mit ihrem Programm meint. Sie müßte a. V. einem Magistrat, der gegen einen so wichtigen Programmpunkt vertritt, jede Unterstützung verweigern und ihn vollständig zum Rücktritt zwingen. — Für die prinzipielle Vertretung der Partei freilich ist es von Wichtigkeit, daß sie immerhin die Erhaltung des Wahlrechts, nicht aber seine Einführung, da wo es schon besteht, nicht aber seine Einführung, da wo es noch nicht besteht.

Wer dies etwa für bloße Sozialpalterei halten möchte, wird eines Besseren belehrt durch Vergleich mit dem Programm der freirechtigen Volkspartei. Diese gab sich bei ihrem Austritt aus der Deutsch-freirechtigen Partei am 24. September 1894 ein neues Programm, worin für die Kommunen gefordert wird die Reform des Wahlrechts in denselben nach den Bestimmungen der Einzelstaaten; keine Klassenwahl, keine öffentliche Abstimmung. Hier wird also abichtlich und ausdrücklich die Formulierung des allgemeinen und direkten Wahlrechts unterlassen. Nur öffentlich soll die Wahl nicht sein und auch keine Klassenwahl. Somit aber ist die freirechtigen Bürger durch einen Verzicht von der Pflicht ausgeschlossen, Mündlich hat sie das oft mit dem Vermeidungsbedenken, und daran wollte man die armen Bürger nicht teilnehmen lassen. Damit enthält sie ihren Charakter als Partei des Besitzes so deutlich wie möglich.

Da nun die Kieler Vorlage die Klassenwahl einführen will, so verhält sie freilich auch gegen das Programm der freirechtigen Volkspartei. Auch diese Herren also haben Gelegenheit, treu zu ihrem Programm zu stehen und den Mitgliedern des Magistrats — die ja vermutlich ebenfalls so der einen oder anderen liberalen Fraktion sich zählen — den Hebelhandbuch hinanzuwenden.

Dies also ist die Situation. Ein liberaler Magistrat hat eine Vorlage eingebracht, die schwer gegen alle liberalen Programme

verstoßt (denn die Nationalliberalen, die allerdings in ihrem Programm das demokratische Wahlrecht ausdrücklich auf den Reichstag beschränken, wird ja niemand zu den Liberalen zählen) und die freirechtigen Fraktionen sollen nun als Hüter ihrer Programme und der Volkswirtschaft auftreten. Es wird ein interessantes Schauspiel werden. Das verhält sich ja wohl übrigens am Ende, daß alle Mitglieder des Kieler Magistrats, die etwa der einen oder anderen freirechtigen Partei angehören, ausgeschlossen werden müssen! Oder nicht? —

Nun sind wir zwar keine Propheten. Aber an der Hand der politischen Geschichte Deutschlands und insbesondere an der Hand der Ereignisse der letzten Jahre, glauben wir doch vorzusagen zu können, wie die Sache ausgehen wird. Der Kieler Staatsstreik hat ja zum ausdrücklichen Zweck, die Stadterneuerung vor der „Herkunftung mit Sozialdemokraten“ zu sichern, und das ist der innerste Herzenswunsch aller Liberalen, ob liberal oder konservativ. Deshalb wird es voraussichtlich genau so gehen, wie beim Verhängnis und beim preussischen Wahlrechtskampf: die freirechtigen werden können Reuben halten, werden mit Empfinden erklären, daß sie für so etwas niemals zu haben seien, und schließlich werden sie direkt oder indirekt bei der Entziehung des arbeitenden Volkes mitbilden. Denn sie selber sind es ja, die den Vorteil davon haben!

Und damit werden sie aufs neue den Beweis liefern, daß es für das arbeitende Volk nur in eine wirkliche Realpolitik gibt: unentwärtlich um alle Vorteile aus bürgerlichen Parteien den eigenen Weg zu gehen.

Aber die Herren haben es ja in der Hand, und durch die Tat zu widerlegen.

Casus foederis.

Vom casus foederis ist in den letzten Tagen unter den Diplomaten und nicht viel die Rede gewesen. Der casus foederis, deutsch die Bündnisfall, bedeutet das Zusammen-treten derjenigen Umstände, unter denen die vertragmäßige Verpflichtung einer verbundenen Macht bestimmte Dienste zu leisten, fällig wird. Dieser casus foederis wäre, so wird uns gesagt, in dem Augenblick für Deutschland gegeben gewesen, in dem Rußland dem von Oesterreich bedröhten Serbien militärische Hilfe hätte leisten müssen. Wäre dann Deutschland auf Grund der bestehenden Bündnisverträge verpflichtet gewesen, zu den Waffen zu greifen, um Oesterreich gegenüber Rußland zu unterstützen. Wäre aber dies geschehen, so hätte sich zumehr auch für Frankreich der casus foederis ergeben; sowie Deutschland gegen Rußland mobil gemacht hätte, hätte Frankreich gegen Deutschland mobil machen müssen. Ferner unterhält England eine Entente mit Frankreich; ob zwischen den beiden Mächten auch eine geheime Militärkonvention besteht, ist ungewiß. Es wird von der einen Seite ebenso behauptet wie von der anderen bestritten. Bestände nun diese Militärkonvention wirklich, so wäre auch für England der casus foederis gegeben. Die Sache wäre dann ungefähr so verlaufen: Eine serbische Bombe bricht in Bosnien ein und schießt ein paar Oesterreicher tot, darauf geht ein Außerordentliches Heer über die Grenze und besetzt Belgrad. Die Russen marschieren nun in Galizien ein, die Deutschen eilen hinzu, um ihnen den Weg zu versperren und sie durch einen Vorstoß nach Rußlands-Hafen zu beschleunigen. Auch erfährt man das in Paris, so überziehen schon einige französische Armeekorps die deutsche Westgrenze und zu gleicher Zeit greifen die englischen Dreadnoughts die deutsche Nordküste an. Das ist der casus foederis.

In der patriarchalischen Zeit, vor der französischen Revolution, in die sich unsere Äußer zurückführen würden, wenn sie nicht auch in der Vorleser Milow die meisten Vorteile dieser annehmlichen Zeitpöche genossen, verlusten die deutschen Landesväter ihre Verbündeten als Soldaten nach Amerika. Es wird für die Völker Zeit, zu überlegen, ob das bisher geübte Spiel von Bündnisverträgen nicht am Ende auch so etwas wie ein verlorener Soldatenverkauf ist. Man muß Soldat sein für kein Land, oder aus Liebe zur Sache, für die gelochten wird, läßt Verling seinen Teilheim sprechen. Der berühmte casus foederis aber mutet Deutschen und Franzosen zu, sich gegenseitig die Danksagen zu geben. Es ist zu erwarten, daß Herr v. Bethmann von den Herren einen ähnlichen Bericht auf „territoriale Kompensationen“ verlangt, den diese nicht ausprechen wollen. Insofern hat Frankreich heute ebensojüngig Beschwerden gegen Deutschland zu erheben, wie Deutschland gegen Frankreich und nirgends hohen deutsche und russische Interessen so hart aneinander, daß eine Lösung nur durch einen Krieg möglich wäre — aber wer fragt noch nach den Interessen Deutschlands, Rußlands, Frankreichs? Sie müssen gegen einander marschieren, weil der casus foederis es verlangt.

Nun scheint es freilich, als ob sich hier das Hegelsche Gesetz der Dialetik in der Weltgeschichte bewähren wollte. Die Konsequenzen, die sich aus einer weltpolitischen Entwicklung der letzten Quellen ergeben, sind so haarsträubend aberwitzig, daß die bloße Vorstellung dieses Unsinns genügt, um in den Köpfen einen Rückschlag zur Vernunft zu erzeugen, und er sonst kaum eingetreten wäre. Hat man doch selbst von der heillosen Diplomatie in den letzten Tagen manches gehört, was auf die erste Wacht schlafen läßt, es nicht zum Neubersten kommen zu lassen.

Die deutsche Regierung wird aber ihre Pflicht gegenüber Europa und dem deutschen Volke erst dann erfüllt haben, wenn sie sich dazu entschließt, in Wien ernsthafte Vorstellungen zu erheben gegen die nervös-überreizte Art, in der man dort neuerdings wieder die serbische Frage über das Anse zu brechen versucht. Es mag sein, daß Deutschland als Bundesgenosse Oesterreichs sich einer Anregung erliegen mußte, die auf eine gemeinsame Intervention der Mächte in Wien abzielte und dort möglichst energische als Demütigung empfunden werden konnte. Jedoch mehr ist aber Deutschland empfunden der österreichischen Regierung als Grund das zu sagen, was ihr aus dem Munde von Oesterreich zu hören unerträglich gewesen wäre. Es geht nicht an, daß Oesterreich heute dem kleinen Serbien Bedingungen auferlegt und Verschuldungen auferlegt, auf die keine serbische Regierung in diesem Augenblick eingehen kann, ohne sofort die Fingel aus den Händen zu verlieren, und daß von der Erfüllung dieser Bedingungen die Erhaltung des Friedens abhängig gemacht wird. Der einzige Grund, der Oesterreich veranlaßt, so bilateral aufzutreten, besteht darin, daß der Schutz der Schmach des Reiches unter den gegenwärtigen Umständen täglich Millionen verschlingt.

Es ist noch ein Glück zu nennen, daß Oesterreich, die auf der einen Seite Oesterreich zum Kriege reizt, auf der anderen Seite vielleicht noch kräftiger dahin wirken, einen Krieg zu verhindern. Es sind vor allem die französischen Kapitalisten, die keine Lust haben, ihre in Rußland angelegten Kapitalien in einer allgemeinen Konstellation aufs Spiel zu setzen. Frankreich will den Frieden, und wenn sich Deutschland bereit zeigt, die Friedensbestrebungen der Republik unterstützend zu unterstützen, so wäre das ein „casus foederis“, den die Völker dieses und jenseits der Alpen mit Befriedigung begrüßen könnten.

Zweierlei Recht auf die Strafe.

Am preussischen Dreiklassenwahlrecht im am Montag bei der Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats des Ministeriums des Innern zu wichtigen politischen Auseinandersetzungen. Im Vordergrund des Interesses standen die Ausführungen des Genossen Hirsch über die Sozialdemokratie. Hirsch hatte bekanntlich angeklagt, daß die Sozialdemokratie unheimlich um alle Warnungen und Drohungen, sobald sie es für notwendig hält, auch wieder von dem Mittel der Straßendemonstration Gebrauch machen würde. Diese Anklage und die bürgerlichen Parteien und auch die Regierung um den Rest ihres Verstandes gebracht, und der Minister des Innern, Herr v. Wolke, hielt gegen unsere Partei eine Rede, um die ihn kein noch gewiß fortsetzt. Der Gang der Rede war die Rede mit Recht begründet. Ein paar aus dem Zusammenhang herausgerissene Sätze aus der Rede Hirschs in der „Neuen Zeit“ dienten ihm als Grundlage für die Behauptung, daß die Sozialdemokratie mit Gewalt ihre Ziele durchsetzen wolle. Die Straßendemonstrationen sind für ihn der Anfang dieser Gewalt, und solange die Sozialdemokratie ihre „bedeuten“, setzen Geheimpolitiken „notwendig“. Dieser Ehrenmänner selbst nach sich Herr v. Wolke mit rührenden Worten an. Sie können kein Wasserchen trinken, sie provozieren die Arbeiter nicht und sie bringen auch keine Schmähdungen auf ihren höchsten Chef, den Kaiser Wilhelms aus. So behauptet es Herr v. Wolke vom Ministerial, findet dabei den Beifall sämtlicher bürgerlichen Parteien, obwohl durch einige Gegenansagen und sogar durch die Urteilsergebnisse eines preussischen Gerichts, das über nicht in dem Auf-befehdes sozialistenfreundlicher Meinung stehen wird, kipp und klar ausgesprochen wird, daß diese Polizeibedenken nicht nur aus dem Demokratisierungszweck hervorgehen, sondern auch die Arbeiter zu provozieren versucht haben! Mit kräftigen Worten gegen unsere Partei findet der Minister das Haus über die Inhaftigkeit seiner Rede hinwegzutäuschen. Nach dem Beifall zu schätzen, den er am Schluß erhielt, ist ihm das auch gelungen.

Die Vorbeeren des Ministers stehen den konservativen Herren Strecker nicht schaden, und so wird er denn eine halbe Stunde lang in die gleiche Rede, auch er sich einige Sätze aus ihrem Zusammenhang, verlag Stellen aus Schriften unserer Partei, die 30 und mehr Bände alt sind, um dann mit einem launigen Saltimortale als abschließende Wahrheit den Satz aufzustellen, daß die Sozialdemokratie eine Partei der Gewalt sei. Doch auch er die Straßendemonstrationen verurteilt, ist so selbstverständlich, daß es nicht der Erwähnung wert wäre. Aber daß er mit zynischer Offenheit für die Patrioten, die spontane nationale Kundgebungen das Recht auf die Strafe anerkennen will, das er den Arbeitern verweigert, verdient niedriger genannt zu werden. Seiten ist von der Tribune des Abgeordnetenhauses der Grundriss des zweierlei Rechts mit einer solchen Mächtigkeit vertrieben worden, als in der Rede dieses fabelhaften Redneres. Der Oberhaushalter, Freiherr v. Bethmann, verurteilte das Recht, und er malte die Gefahr der rohen Gewalt an die Wand, die von der Sozialdemokratie drohe. Der gefasste Minister Strecker findet natürlich seine höchste Billigung und die Zustimmung, die er auf die Kieler Freirechtigen legt, werden diese sicher erfüllen.

Nun zur bürgerlichen Opposition. Sie kam zum Wort in den Reden der Reichstagsmitglieder Dr. Schmidt und Dr. Hübner. Die Opposition war auch hier dem Reichstagspräsidenten die deutsche Regierung wegen ihrer freisinnigen Durchführung des Vereinigungsplanes und schied die Schuld für vorgekommenen Ungeheuerlichkeiten auf die unteren Organe. Ganz in dem Stil der Mittelständler verteilte er, als er bei der Durchführung der Wiedereinrichtung größere Rücksichtnahme auf die Gausbesitzer verlangte. Nur bei der Befreiung des Palles Spindler gab er einige schärfere Worte, denen man aber anmerkte, wie gemäßigt sie waren. Und nun gar Herr Badmiller! Seine ganze Rede war eine Polemik gegen die Sozialdemokratie, die mit den Sitzendemonstrationen ein „gefährliches Spiel“ trieb. Wir danken für die Kürze dieses freisinnigen Staatsmannes, der sich am Schluß seiner Rede sogar zu einer Befreiung der Klassenwahl für die Gemeindevertretungen bereitete.

Nachdem ein Schlussantrag unser Genossen das Wort zur Erörterung abgelehnt hatte, wurde unser Antrag auf Einführung des allgemeinen, gleichen Wahlrechts in den Kommunen von der einen reaktionären Partei niedergestimmt, während der andere, der das Gemeindevahlrecht von dem Besuche von Armenunterstützung unabhängig machen will, der Gemeindevahlrecht überwiesen wurde. Das Gehalt des Polizeikommissars wurde gegen die Stimmen unserer Genossen befristet. — Am Dienstag geht die Beratung weiter.

Politische Übersicht.

Salz, den 2. März 1909.

Aus dem Reichstage.

Bei der Fortsetzung der Kolonialdebatte am Montag trat Staatsminister Dernburg einen Witzzug an, der nicht in den glänzenden Retikeln der Weltgeschichte gehört. Dernburg ist sich gegenseitig, schlägt an seine Brust und gesteht ein, gekündigt zu haben wider Arendts Gebote. Er will es aber wirklich nicht wieder tun. Es sind ja bloße Kleinigkeiten, die ihn, Dernburg, von dem allein seligmachenden Kolonialminister Arendts-Liebert trennen. Mit ängstlicher Gesinntheit bemühte sich der frühere Direktor der Dampfschiffahrt vom Kap der guten Hoffnung, das er dem Reichsverbandes-General nicht auf die gekürzten Südpazifikern habe treten wollen. Bei Liebt nicht habe er daran gedacht, den von Liebert für die 25 Aufwände verantwortlich zu machen. Und mit fast noch größerer Gesinnlichkeit unterscheidet er das Ausland, das der deutsche Genoss zu Recht unterschiedlich allen den „Gerechten“ der deutschen Kolonialpolitik gegenüber hat. Warum ist also auch der jetzt widerverehrliche Jagoda-Peters eingestiegen. Seine kleinen Attacken auf Arendts lichte Dernburg durch plumpe Schimpfereien im Reichsverbandesrat auf die Sozialdemokratie weit zu machen. Augenblicklich fürchtet der liberalisierende Konzeptionsforscher in der Regierung Wilson durch die Anerkennung, die unsere Fraktionsredner Roske und Eichhorn gemessen Fortschritten in der Behandlung kolonialer Dinge gekündigt haben, bei seinem kaiserlichen Herrn Kompromittiert zu werden. Das die Befreiung eine sehr mühselige ist, die die Kolonialpolitik unter Dernburg erfahren hat, wurde von unserem Genossen Roske in trefflicher Weise bargelegt und besonders an dem Beispiele Kameruns belegt, wo der Kamerunbrenn und die gewisslose Hofluft der Händler und das Verhalten uniformierter Gesellschaftsklassen im hohen Westeifer drauf und dran find, einen großen Aufstand zu entzünden.

Von bürgerlichen Abgeordneten sprachen noch der Antimilitarist Berner, dem es die Diktanden angetan haben, und als Vertreter des sozialistischen gewerblichen Prekariat, die Herren Bösch und Storz, der die Regier gleichfalls preis, wie die deutsche Gesellschaft sie von ihren einheimischen Despoten befreit habe. Wegen der großen parlamentarischen Abfütterung, die bei Wilsons Statistiken, wurde nach Erhebung des offiziellen Etats abgebrochen, nachdem eben noch der Witz zur Illustrierung Wilsonscher Sparmaßregelnpolitik einen Akt zur Kommission wieder befristet hatte. Am Dienstag denken Wlod und Zentrum, durch nachhafte Speisen beim höchsten Vernunft gefürht und einander nahe gebracht, den Rest des Kolonialrats zu bewältigen und außerdem noch ein paar Tugend Rechnungssachen abzuhalten.

Nicht Camp—Gerold, sondern Camp—Weber.

Das Kompromiß über die Reichsfinanzreform soll in den geheimen Verhandlungen der Wlodpartei einer Firmenänderung unterzogen worden sein: es soll nicht mehr Camp—Gerold, sondern Camp—Weber heißen, und soll nicht vom konföderativ-ultramontanen

sondern vom konföderativ „liberalen“ Block gemacht werden. Inwieweit mit dieser Änderung der Einseite auch eine Änderung des Inhalts verbunden ist, darüber geht die Wladungen und Meinungen einseitig noch nicht auseinander. Es gibt kaum eine denkbare Kombination, die nicht im Laufe des Montag als Tatsache gemeldet und lebhaft diskutiert worden wäre. Während der „Tag“ mehr als eine mühselige Befreiung der Erbschaften in der letzten Linie vorgelesen ist, berichtet die „Deutsche Tageszeitung“, daß nicht nur die Nachlasssteuer sondern auch der Ausbau der Erbschaftsteuer als definitiv gekheit anzuheben wären. Nach einer anderen Version sollen gar zweierlei Arten von Matrularbeiträge vorgelesen sein, gewöhnliche im Betrage von 50 Millionen und „verbeite“ im Betrage von 100 Millionen, die „durch Besteuern aufzubringen“ sein sollen. Das wäre dann genau verbeite unantastbar, bloß auf die Zahlung milder gut unterrichteter Wähler berechnete Spinnweb, den die „Kreuzzeitung“ in ihrer letzten Sonntags-Ausgabe als die „patriotische Tat“ des Zentrums preist. Durch diese „patriotische Tat“ das steht auf alle Fälle fest, hat sich das Zentrum sehr energisch wieder in die Regierungspartei „eingespalten“. Wird die Reichsfinanzreform in Geiste des schwarz-schwarzen Blocks gemacht, und sind die Liberalen „autmäßig“ genug, die Verantwortung für diesen Schwund auf sich zu nehmen, während die schwarzen Schwarzen durch Ablehnung irgend einer unpopulären Verbrauchssteuer ihre stark komponierte „Vollständlichkeit“ aufzufrischen versuchen, ist für das Zentrum natürlich noch viel besser!

Deutsches Reich.

— Das Reich „harrt“. Bei der Oberpostdirektion Düsseldorf ist 160 Postunterbeamten am 1. April gekündigt worden; davon in Düsseldorf 58, in Essen circa 50 ufm. Es handelt sich um sogenannte Mischelster, die die Briefträger in dem freien halben Tag, den sie in der Woche haben, vertreten. Die freien halben Tage werden dementsprechend eingeschränkt oder ganz abgelehnt. Auch die mittleren Beamtenstellen werden vermindert.

— Der Vorstand des Deutschen Städtetages hielt am Sonntag unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Rißner eine Sitzung ab, in der Stellung genommen wird gegen das Arbeitsamtergesetz, weil dieses den Städten Kosten auferlege. Außerdem wurde Protest erhoben gegen die vom Reichstag beschlossene Anrechnung der Militärdienstzeit für die Militäranwärter. In letzterer Angelegenheit soll eine Deputation beim Reichstagler vorgeht werden.

— Zur Sittdwahl in Bonn-Verden, wo sich der national-liberale Kandidat Dr. Sellgenstadt mit dem Welsen messen muß, hat der Bund der Landwirte die Unterstützung des Nationalliberalen proklamiert. Die Wähler rechnen gleichzeitig damit, daß bei den nächsten Wahlen der Wahlkreis ihnen zu fallen wird.

— Warum Erzberger redet. Ein köstliches Verhältniß ist dem „Krautischen Volksblatt“, dem Organ des Zentrums-Abgeordneten Viktorius Gerstenberger entziffert. In dem Reichstagsbericht vom 24. Februar, dessen Schreiber ebenfals Herr Viktorius selber ist, heißt es nämlich: „Der gute Matthias Erzberger mußte sich übrigens heute an seinem Kammertage recht plagen, um durch ständiges Reden die Sitzung so lange hinauszuziehen, bis die fideles Kollegen mit dem nammentlich ankommenen Zügen eingetroffen waren. Somit wäre die Sitzung schon nach 3½ Stunden zu Ende gewesen und die Redemomente hätten 20 Mark „an dem Heintzen können“. — Alle Achtung vor solcher Solidarität des Herrn Erzberger, der durch Neben der Sitzung hindert, damit die auf der Herrsche befindlichen Fraktionskollegen nicht die Diktanden verlieren müssen! Die bürgerliche Volksvertretung ist aber von jeher nichts weiter als ein Theater gewesen.

Die Balkankrise.

Eine optimistische Auffassung.

Paris, 1. März. In hiesigen diplomatischen Kreisen ist man überzeugt, daß eine Verständigung bezüglich des österreichisch-serbischen Zwischenfalles in einigen Tagen zu erwarten ist. Die Vermittlung, welche Jugland übernommen hat, wird wahrscheinlich von Erfolg gekrönt sein. Man glaubt jedoch jetzt schon mitteilen zu können, daß Serbien sich nicht zu der Erklärung überreden lassen wird, durch welche es auf alle Zeiten auf seine Ansprüche verzichtet. Eine Verständigung in dem von Desherre angekündigten Sinne würde wahrscheinlich nur einen Volksaufstand in Serbien als Ergebnis haben.

Zur bulgarisch-türkischen Verständigung.

Sofia, 1. März. In Regierungskreisen hofft man auf eine baldige Abwicklung des türkisch-bulgarischen Streites. Der

Sultan fürchtete, daß die Türkei mit der Anerkennung zugeht würde, und dringt bei Sultan auf eine baldige Entscheidung. Unter diesen Umständen hält man es hier nicht für möglich, daß noch während der Abreise des Riza Paschas in Petersburg ein endgültiges russisch-türkisches Abkommen über die bulgarische Frage getroffen werden wird.

Frankreich.

Wozu das Militär da ist.

Paris, 1. März. Wie aus Romagot berichtet wird, sind 2000 Textilarbeiter zurzeit ausfindig. Sie veranfaßten heute vormittag lebhafteste Kundgebungen. Die Behörden bieten alles auf, um Zwischenfälle zu verhindern. 100 Gendarmen und eine Schwadron Dragoner, sowie eine Schwadron Infanterie sind an Ort und Stelle eingetroffen, um für die Aufrechterhaltung der „Ordnung“ zu sorgen. Die Auffassungen sind sehr erregt, besonders die Frauen derselben. Mehrere Legen sich auf den Boden, um die Kavallerie zu verhindern, vorzugehen. Die Wladungen zweier Arbeiter sind bereits von der Menge angegriffen worden. Weitere Truppenentsendungen nach dem Aufstandsgebiet sind geplant.

Parteinachrichten.

Socialist. Parteien.

Der diesmalige Parteitag wies die höchste, jemals erreichte Delegiertenzahl auf: 173 Delegierte waren vertreten. Nach einem Befehl von Franz-Mannheim über „Die Taktik bei den bevorstehenden Landtagswahlen“, wurde eine Resolution einstimmig dahin angenommen, daß die Partei im ersten Wahlzuge in allen 73 Kreisen selbständig vorzugehen habe, während über die Taktik im 2. Wahlzuge ein Zentralwahlkomitee zu entscheiden hat. Das Komitee wurde vom Parteitag gewählt. Es besteht aus 11 Personen, und zwar aus den bisherigen Reichstagsabgeordneten, zwei Vertretern der Presse und sieben vom Parteitag ernannten Vertretern aus allen Teilen des Landes.

Der Antrag, der die Befreiung der Doppelmandate, sowie der Antrag, der den Abschluß eines Groß-Block-Abkommens ausschließen will, wurden als zweites abgelehnt. Da ein Antrag im Namen Land, die Budgetfrage nicht zu erörtern, wurde auch die Frage der Budgetbewilligung der bairischen Fraktion nicht bestritten.

Beim Punkt „Presse“ wurde beschlossen, von der vorläufigen Gründung eines eigenen Parteiblattes für das bairische Oberland abzusehen; es bleibt bei dem bisherigen Zustand, nur soll der „Vollstreubund“ den einzelnen Orten mehr Raum zur Verfügung stellen.

Die Parteipolemiken sollen möglichst aller persönlichen Natur entkleidet, nur auf das Notwendigste beschränkt werden. Auf Antrag von Gek-Mannheim wandte sich der Parteitag gegen jede Verschlechterung und Tarifserhöhung im bairischen Eisenbahnenwesen.

Der Bericht des Landesvorstandes weist für 1908 in 167 Mitgliedskreisen 13403 männliche und 384 weibliche Mitglieder hat, gegen 171 Mitgliedskreisen mit 12985 männliche und 350 weibliche Mitglieder im Jahre 1907. Der Wahlkreis Mannheim zählt 6001 Mitglieder, dann folgen Forstheim mit 2112, Karlsruhe mit 1454, Heidelberg mit 911, Freiburg mit 659, Weisach-Börsach mit 437, Schopfheim-Waldsüt mit 423, Kehl-Oberburg mit 404, Donaueschingen-Billingen mit 359, Baden-Baden mit 340, Konstanz-Überlingen mit 296, Erlenheim-Wahr mit 188, Breiten-Sinsheim mit 156 und Rauberbüschelsheim-Verheim mit 63 Mitgliedern.

Die Abmontanzzahl der Parteipresse hat unter der Kritik gelitten, doch haben die beiden großen Organe, die „Krautzeitung“ zu Mannheim und der „Vollstreubund“ zu Karlsruhe fruchtbar günstig. Die erstere verzeichnet einen Jahresüberschuss von 13248 Mk., der letztere von 3789,03 Mk. Auch das seit 1½ Jahr existierende Kopplatt des „Vollstreubund“, die Forstheimer „Krautzeitung“, steht befriedigend, es ist trotz der gerade Forstheim schwer treffenden Krise gelungen, Einnahmen und Ausgaben zu balancieren. Dagegen weist das „Krautblatt“ zu Erlenheim ein Defizit von 1838,18 Mk. auf, während die „Krautzeitung“ einen Ueberschuss von 606,28 Mk. gebracht hat.

Der Kassenbericht des Landesvorstandes weist eine Einnahme von 20510,92 Mk. nach, die Kasse eine Ausgabe von 18566,65 Mk. und einen Bestand von 1944,97 Mk. auf.

Der Parteitag verlief sehr sachlich und einmütig. Der Vorstehende schloß ihn mit der Feststellung: „Der Verlauf des Parteitages hat unsere höchsten Erwartungen übertroffen, die Hoffnungen der Gegner sind kläglich zurückgefallen.“

Kleines Feuilleton.

Die Himmelserscheinungen im März.

Von Georg Kästner in Bremen. (Nachdr. verb.)

Während der vorige März in der Welt der großen Planeten recht günstige Sichtbarkeitsbedingungen aufwies, ist diesmal herzlich wenig von da zu melden. Merkur und Venus verstreichen sich in den Strahlen der alles überstrahlenden Sonne. Für Venus sind die Bedingungen zu ihrer Beobachtung in diesem Jahre überhaupt nicht sehr günstig, wegen ihrer besonderen Stellung zur Sonne und Erde. Auch Saturn wird Mitte des Monats unsichtbar, weil er sich seiner Konjunktion mit der Sonne nähert, d. h. von der Erde aus gesehen hinter die Sonne tritt und so ebenfalls in ihren Strahlen verwindet. Die Sichtbarkeitsdauer des März beträgt am Ende des Monats nur noch fünf Viertelstunden. Er wird erst wieder im Herbst besser sichtbar werden. Nur der große Jupiter bleibt noch immer die ganze Nacht hindurch bequem sichtbar. Er steht im Sternbild des Löwen und geht bereits nachmittags auf. Ende des Monats erreicht er eine Höhe von 48 Grad über dem Horizont. Es bietet sich daher vorzügliche Gelegenheit, seine recht reich gefassten und in seiner äquatorialen Richtung (der längeren) verlaufenden Streifen zu beobachten.

Die Jupitermonde sind für die Astronomen eine neue Arbeit geworden, die nicht weniger Mühe mit sich bringt. Zu den theoretischen Schwierigkeiten, die diese Körperchen verursachen, treten noch die außerordentlich schwierige Beobachtung hinzu. Wenn man keine Körperchen in der Nähe des Jupiter findet, weiß man nie, ob man es mit den kleinen neuen Jupitermonden zu tun hat oder mit kleinen Planeten, die gerade an der Stelle des Himmels stehen. Der sechste Mond ist von Prof. Wolf am 8. Januar wieder photographiert worden, und den achten hat Wolf sowie die Grenzwörter Sternwarten wiedergefunden. Auch hat auf Grund der Theorien von Babin und Darwin (Sohn) Untersuchungen über die Verbindungen der Bahnen der neuen Jupitermonde angestellt. Er findet, daß für den sechsten und siebenten Mond die Anziehung des Jupiter die der Sonne stets soweit überwiegen wird, daß die Trabanten ständig an den Planeten gefesselt sind. Nach den bisherigen Berechnungen wird angeben, daß kein der neuen sieben Trabanten seinen dauernden Bestand besitzen können. Er kann

vielmehr jeder einmal ein selbständiger Planet werden. Das müßte aber auch in früheren Zeiten so gewesen sein.

Schon im Jahre 1908 glaubte man, die größte Sonnenflecken erreicht zu haben, die sich bekanntlich in der Zahl und der Größe der Sonnenflecken ausbreitet. Mit vorübergehenden Bausen hat dieses Maximum noch bis in den Sommer 1908 hinein gedauert, und selbst im Oktober und November erschienen noch zu große Flecken auf der Sonne, daß sie mit freiem Auge sichtbar waren. Auch die Protuberanzen, jene merkwürdigen Feuerboragungen, die zuerst bei Sonnenverfinstlungen durch den Mond beobachtet wurden, haben in ihrer Tätigkeit keine wesentliche Abminderung erfahren. Auf der Nordhemisphäre (Chicago) wurde Ende Juli eine besonders merkwürdige Protuberanz beobachtet. Sie war eine riesig veramendete Gaswolke, in der ein heftiger Wirbel herrschte. Sie hatte sich über der Zone von 50 bis 60 Grad nördlicher Breite erhoben, und erreichte am 25. Juli 75 000 Kilometer Höhe, am 27. 120 000 Kilometer, am 28. 140 000 Kilometer und am 29. gar 190 000 Kilometer. An diesem Tage blieb aber nur noch ein schmaler langgestreckter Strahl übrig. Im sich verfallenden Zustand zu werden von der Größe dieser Erscheinung, ist bemerkt, daß der Durchmesser der Erde ganz 12 756 Kilometer beträgt. Die Protuberanz erreichte also in vier Tagen eine Größe, die diejenige der Erde um das 15fache übertrat. Man erkennt, daß die dabei auftretenden Geschwindigkeiten enorme sind.

Der Ehe-Mas von Comtenborer. Wir lesen in der Welt am Montag: Einen „amantierten Besuch“ nennt das „Monatsblatt für das Stückspiel Compendor“ (Regierungsbüro Frankfurt a. O.) einen Sittlichkeits-Mas, den der Gemeindevorstand am 12. Dezember v. J. erlassen hat. Dieser Besuch, aber jetzt erscheinend deutlich, wie hiesige Antoleranz nicht nur das natürliche Sittlichkeitsempfinden des Volkes, sondern auch den Geist der Nächstenliebe und Toleranz vernichtet, der den eigentlichen und besten Kern der christlichen Lehre selbst ausmacht. Der Mas richtet sich gegen die Vorwahnhaft der ehelichen Freunde bei Brautpaaren und enthält eine Inhabilitätszeremonialordnung, die solche freitrotzfreien Menschen mit strenger Verbote. Hier nur das Interessanteste daraus, das wir zu schnellerem Verständnis durch Sperndruck hervorheben:

„Brautpaare, die das 6. Gebot übertreten haben, werden ohne die Brautliche Jungfrau, selbst Jungfrau aufgegeben. Die Brautliche Jungfrau, die solche freitrotzfreien Menschen mit strenger Verbote vor der Gemeinde von der Kanzel, zwar

ohne Namensnennung, aber mit Rennung des Ortes, wo der Bekehrte sich befindet, unter Verfügung einer Fürbitte, mit Berücksichtigung des Gesetzes vom 13. Mai 1873, Ehrbare und nicht ehrbare Brautpaare werden mit absonderlicher Fürbitte aufgegeben. . . .

Handelt es sich um Brautpaare mit halber Ehre (1), so darf der ehrbare Teil Wirtensdienst beziehungsweise Wirtensdienst und Sektier entgegen; auch die Wahl des Liebes steht dem Brautpaare frei.

In ehelich geborene Kinder werden nicht mit den ehelich geborenen zusammen gefaßt.

Die Ansprüche vor der Taufe unehelicher Kinder weist auf die Vererbung der Eltern und die höchsten Verfügungen der Taufpaten hin.

Eine kirchliche Danqsagung für die Geburt unehelicher Kinder findet nicht statt.

Eine Einsegnung unehelicher oder nicht getaufter Mütter findet nicht statt.

Bei der Einsegnung der Wöchnerinnen gibt der Ausdruck: Gott hat die heiligen Engel befohlen, die heiligen Engel hat die in Kindeszenen zu haben. Der Unterschied eines unehelichen und ehelichen Anfangs der Ehe an. Uneheliche Mütter haben 0,50 Mark Strafgeld an die kirchliche Armenkasse zu entrichten.“

Wenn die jungen Leute auf solche höchst überflüssigen Dinge wie kirchliche Trauung, Kirchtaufe usw. endlich einmal verzichten wollten, dann würden auch die Diener des Herrn, die Prediger der „Kirchlichen“ Duldsamkeit und „Nächstenliebe“, sich etwas mehr Koleraiz und Weisheit angeeignet müssen.

Wom heiligen Bureaufratras.

Das Demminner Tageblatt weist ein neues Geschickchen vom heiligen Bureaufratras zu erzählen, das hier wiedergegeben sei: Gelange da kürzlich an einen Demminer Obermeister ein Geluch von einem auswärtigen Berufsgeossen um Ausstellung eines Lehrbriefes. Rentet seit 1847 geboren und bei der Zimung in Demmin 1863 oder 64 ausgebildet worden. Am dem letzten Wohnort treibe er über dreißig Jahre selbständig sein Handwerk. Jetzt, im 63. Lebensjahre, habe er sich bald von dem Handwerk zu Rückzuge abgeben, komme er einmal die Weisheit und verlange den Nachweis von ihm, daß er das Handwerk, das er 3½ Jahrzehnte unter ihren Augen ausgeübt, auch erlernen habe!

Wegen Befangenheit abgelehnte Richter.

Am Montag erzielte der Schönbergsprozess in Dortmund die zweite Auflage. Infolge des Parteibotsch von der Fortdauer der Arbeitseileitung soll wegen des bekannten Artikels, der aus Anlaß jenes aufführenden Soldatenverbindungsprozesses beim Oberkriegsgericht des Landeshauptmanns durch eine Reihe von Parteimitgliedern, das gefamte preussische Offizier- und Unteroffizierskorps „beleidigt“ haben. In der ersten Verhandlung hatten sich die Richter nach einem Ablehnungsantrage des Verteidigers Rechtsanwalt Frank-Dornmühl für befangen erklärt, weil sich Referentoffiziere unter ihnen befanden. Am Montag war nun eine „offizielle“ Strafkammer gebildet worden. Vor Eintritt in die Verhandlung lehnte jedoch Genosse Rottebomh den Vorliegenden Landgerichtsrichter ab, mit der Begründung, daß dieser immer da f o n i c h e l i t e t e gefamte habe. Zum Beweis überreichte er den Richtern die letzte Nummer der Arbeiterzeitung, in der sich ein „Abfchredungstheorie“ betitelter Artikel mit dem Verion des Vorliegenden befand. Nach diesem kann Herr Richter einem sozialdemokratischen Redakteur gegenüber nicht so unbefangen sein, wie es erforderlich ist. Es wurde nun eine sogenannte Wechselsammer gebildet, die nach 1/2stündiger Beratung den Antrag unlers Genossen Rottebomh für begründet erklärte, trotzdem sich der Landgerichtsrichter der Wechselsammer gegenüber als unbefangen bezeichnete. Die eigenen Verurtheilungen konnten den Richter nicht für unbefangen erklären. Daraufhin wurde die Verhandlung vertagt und der Prozeß erzielte eine dritte Fortsetzung.

Aus der Jugendbewegung.

„Arbeiter-Jugend“. Die Nummer 3 ist schon erschienen. Aus dem Inhalt haben wir hervor: Arbeitslosigkeit (Zeitartikel). — Jugendbewegung und Turnen. Von G. H. L. R. K. e. l. — Bücher und Bibliotheken für die arbeitende Jugend. Von G. H. e. n. n. i. g. — Bureaukratiekapitalistische „Jugendwechselfahr“. — Ein sozialistisches Jubiläum (zum 50. Geburtsstage der materialistischen Geschichtsauffassung). II. — Die Gewerkschaftsorganisation. Von W. J. — Aus der Politik Vom G. v. — Aus der deutschen Jugendbewegung. I. Die Jugendbildungsbestrebungen der Leipziger Arbeiterchaft. Von G. H. g. — II. Die Hamburger Jugendbewegung. Von R. v. — Vom Arbeitskauplauf. — Katschismusfragen. — Fremdwörter. — Die Verlage der „Arbeiter-Jugend“ enthält: Der junge Schmeich, Gedicht von Jürgen Brand. — Antonius, Erzählung von Hermann Schürer. — Gesellschaftsspiele. Von Herr Schütz. — Bunte Feuilleton. — Bücher für die Jugend. — Kalendersprüche.

Deutscher Reichstag.

216. Sitzung. Montag, den 1. März, nachmittags 2 Uhr. Die Beratung des **Staats der Schutzgebiete und des Kolonialamts** wird fortgesetzt. **Hg. Werner** (Antif.) Den Beamten in den Kolonien muß Gelegenheit zum Wandern gegeben werden. Das würde ihre Freude erhöhen. Südwestafrika müßte sich ähnlich entwickeln können, wie die englische Kapkolonie; die klimatischen Verhältnisse sind ähnliche. Wir freuen uns, daß der Staatssekretär an Ort und Stelle gewesen ist. (Beifall.) **Hg. Wlas** (Antif. Vpt.) befragt den Minister, der darin liegt, daß die in den Kolonien amtierenden Richter nicht etwa möglich, sondern nur widerwillig angestellt sind. **Hg. Hans Eder** zu **Rutlis** (Antif.): Wir sind dem Staatssekretär dankbar, wenn er in den Kolonien auf Ausgleich der Gegenstände wirkt.

Hg. Röske (Soz.):

Auch in der Kolonialpolitik hat sich wieder einmal die sozialdemokratische Kritik als berechtigt erwiesen. Auch in die Kolonialpolitik wird der Sozialismus eindringen. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Das neue System hat natürlich keinen radikalen Wechsel gebracht, aber Symptome der Verringerung sind vorhanden, die wir begründen können, ohne die bösen Schwächen zu übersehen. Wesentlich ist das Schwinden der burrapatriotischen Kolonialbewegung, mit der vor zwei Jahren die Wahlen gemacht wurden. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Wenn jetzt das Kapital in die Kolonien geht, so kann uns das gleich sein. Besser als das die deutschen Steuerzahler herausgetragen werden. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Der Etat weist alles in allem einen Reihbetrag von 60 Millionen auf. (Hört, hört! h. d. Soz.) Daran werden wir noch lange Jahre zu haben haben. (Sehr wahr!) Die Ausgaben für die Kolonialkolonien erreichen schon bald 5 Millionen. Wir verwenden natürlich alle Veruche unserer Rentensatzung. Aber die in Aussicht stehende Rentenzahlung ist angefangen des jugendlichen Alters der meisten Inwaliden eine sehr beträchtliche.

Wenobers der Abg. Rathmann hat uns einen Brief in der Kolonialpolitik vorzulegen. Es mag sein, daß die meisten auf andere Gebiete nicht wertlos sind, und daß die richtigen auf Südwest verbannten Ausgaben schließlich die Kulturfähigkeit des Landes steigern werden. Aber heute ist die Frage, ob die Kolonien irgendwelchen Wert für die Millionen von uns berechtigten Arbeiter haben, mit Nein zu beantworten. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Wenn man die Beamten und Offiziere abnimmt, so bleibt an deutlicher Bevölkerung nicht viel übrig in dem Südwestafrika, wo man durch Zufälligkeiten von Tausenden von Hereros Platz für ein „neues Deutschland“ gemacht hat. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Selbst die größten Optimisten sprechen nur von einer Einwanderngsschicht, die für den deutschen Arbeiter nicht von dem Interesse der Arbeiter an den Kolonien. (Sehr wahr!)

Neber die gefundenen Diamanten haben wir uns, wie von verschiedenen Seiten behauptet wird, keineswegs „geirret“. Im Gegenteil: nichts wäre uns lieber, als wenn recht viel Gold und Diamanten in den Kolonien gefunden würden. Damit wäre den Steuerzahler die zum großen Teil aus den von uns vertretenen Arbeitern bestrittenen Kosten sehr gedient. (Zust. h. d. Soz.) Wir haben uns aber erlaubt, gewissen Zweifeln, ob man wirklich etwas gefunden hat, Ausdruck zu verleihen. (Stt. h. d. Soz.)

Die Entwicklung des deutschen Handels und der deutschen Industrie wird niemals von der Zukunft aus den Kolonien abhängig sein. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Herr Antrag hat uns sehr verstimmt, und damit verstimmt machen, daß die Baumwoollaufuhr einmal für Deutschland abgeschrieben werden sollte. Auch würde Deutschland von der zunehmenden Baumwoollkultur in den Kolonien kein Vorteil haben, denn der Kolonialkapitalist kümmert sich den Teil um die deutsche Nachfrage und verkauft die Rohstoffe, genau wie der deutsche Kapitalist, der sich um er am meisten dafür bekennt. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Der Staatssekretär bezeichnete die noch vor zwei Jahren getriebene Kolonialpolitik als eine solche der Ausbeutung, Unterdrückung und Vernichtung. Das ist sie auch heute noch. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Bei einer Politik der Zivilisation würden wir nicht anziehen, ihn zu unterstützen. Aber haben kann doch keine Rede sein, obwohl es uns mit Benutzung erfüllt, daß der Staatssekretär sich weigert, den Sklaventreiber für die Klagen der Arbeiter abzugeben. Möge eine der nächsten zivilisatorischen Maßnahmen des Staatssekretärs darin bestehen, den noch immer bestehenden Arbeitszwang für Eingeborene zu befestigen.

Wenn die Prothesen eines 100000 Tende sich erfüllen, daß in zehn Jahren die Hälfte der Eingeborenen leben, so wird das ein Anlaß für die Eingeborenen sein, die leben dort 10 Millionen Hereros und diese werden verdrängt und aller Erhaltungsmittel beraubt werden. Afrika hat übrigens auch nur als Negerland eine Zukunft. Gerade die Wechselsamachung der Negers vergrößert die ätiopische Gefahr. (Zust. h. d. Soz.) Die Mission und überhaupt die Religion hat mit dieser Gefahr im Gegensatz zu der Meinung des Herrn Erzberger, nichts zu tun. Die aufständischen Hereros waren Christen. Bei solchen Zusammenhängen kommt es nicht auf die Religion an, sondern auf die Rasse. Sowohl die ätiopischen, wie die nicht-ätiopischen Eingeborenen stellen sich dem fremden Eindringling gegenüber. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Die Verrücktheit der ätiopischen Kulturpolitik wird durch den Staatssekretär über eine glänzende Rechtfertigung unserer Haltung und der des Zentrums im Dezember 1906. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Die Verwaltung müßte jetzt bemüht sein, die zusammengebrochene Bevölkerung wieder aufzurichten. Insaft dessen hat der Reichstags-Willkür für die Arbeiter und Siedler bewilligt, die das Reich meist für Insel und Meer ausgeben. Nach den Missionärsberichten ist die Lage der Eingeborenen eine grauenhafte. (Hört, hört! h. d. Soz.) Und Kolonialfondale gibt es noch alle Tage. Man braucht nur das ostliche Material zu lesen. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Die Kinder werden dem Schulbesuch entzogen, und die Hererosfrauen fröhnen die eigenen Kinder zu geben, weil sie die Welt nicht mit Affen zu versehen wollen. Und wie ist es mit der Jutia? Ein weißer Planer, der 30 Schwarz getötet hat, wird mit neun Jahren Gefängnis bestraft. Ein Schwarzer aber, der einen Weißen getötet hat, wird hingerichtet und bekommt noch vier seiner Kameraden mit auf den Weg. (Hört, hört!)

Man steht aus allem: die deutsche Kolonialpolitik kann noch nicht als eine zivilisatorische angesehen werden. Wir werden auch in Zukunft darauf hinarbeiten, daß unsere Forderungen durchgesetzt werden. Namentlich, daß die Eingeborenen als Menschen behandelt werden. Unsere grundsätzliche Stellung zur Kolonialpolitik kann durch unsere Erfahrungen nicht erschüttert werden. Ausbeutung, Unterdrückung und Ausrottung sind die Folgen solcher Politik. Wie bisher, leben wir auch in Zukunft die Verantwortung für eine solche Kolonialpolitik ab. (Beif. Wpt. h. d. Soz.)

Staatssekretär Verburg: Zu verstehen gibt es in den Kolonien allerdings noch viel. Am Mutterlande ja auch. Zu diesem Zweck ist ja das Parlament jedes bis sieben Monate hier verammelt. (Stt.) Der Vordredner hat durch die schwarze Wille seiner Partei gesehen. In dem einen Falle exzevier Grausamkeit, z. B. handelt es sich um Gesehenswürdigkeit des betreffenden Mannes. (Stt. h. d. Soz.) Die einzigen Leute, die bisher wirklich Vorteil von den Kolonien gehabt haben, sind die deutschen Arbeiter. (Münchener schall. Stt. h. d. Soz. Zuruf des Abg. Ledebour (Soz.): Und der Mann beschaupet, nicht zu überreden!) Ich habe dem Abg. v. Liebert durchaus nicht vorgeworfen, die 25 Auffände unter seinem Gouvernement beantragt zu haben. Wenn die Auffassung wird von der der Herren Liebert und Trendt nur durch geringe Meinungsverschiedenheiten getrennt. (Beif. Stt. hört! h. d. Soz.) Ich unterbreite völlig die Anerkennung, die Herr von Vullis den Trägern des früheren Kolonialsystems gesollt hat. (Hört, hört! h. d. Soz.) Einesfalls gibt es in Kolonialangelegenheiten nur zwei Parteien, die Kolonialfreunde, zu denen alle bürgerlichen Parteien gehören und die kolonialfeindlichen Sozialdemokraten. Die Unterschiede unter den kolonialfreundlichen Parteien stellen nur Schattierungen dar. Ich werde mich

benühen, eine zugleich nationale, kommerzielle und kulturelle Kulturpolitik zu treiben. (Beif. Weifal beim Vlod u. i. Zentr.) **Abg. Storz** (Süddeutsche Vpt.): Die deutsche Kolonialpolitik hat die Negers von ihren blutdürstigen ätiopischen Zerranen befreit. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Die ätiopischen Missionäre sollten sich untereinander betrogen und Herz Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Ziel des sozialistischen Staats wird beim Ziel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonien“ Neberberg nicht so heftig gegen die Zivilisationskämpfer aufreizen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzend. (Gr. Stt. h. d. Soz.) Hiermit sch

Weissenfels. Weissenfels.
 Sonnabend, d. 6. März, abds. 8 Uhr im „Volkshaus“
:: Simplizissimus-Abend ::
 der Gesellschaft W. Naackenberg-Kettwig-Cäselndorf.
 Drußwägener rheinischer Humor. Reichhaltiges Programm. Zeitgemäßes Original-Satire.
 Eintrittspolis: 30 Pfennig.
 Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt, über 10 Jahre alte zahlen die Hälfte.
 Programme im Vorverkauf in den Verkaufsstellen d. Konsum-Vereins u. d. Oskar Schmidt.
 Abendkasse findet statt ohne Rücksicht. — Kaufen möglichst vorzeitig.
 Der Bildungs-Ausschuss.

Zentralverband der Schuhmacher Deutschl.
 Zahlstelle Weissenfels.
 Sonntag den 7. März im „Volkshaus“
Stiftungs-Fest.
 Von nachm. 3 Uhr: Tanz, von 7 Uhr an: Gr. Variété.
 Hierauf: **BALL** unbeschränkt.
 Alles Nähere siehe Programme! Tickets sind zu haben im Vorverkauf, bei den Kassendoten, bei Oskar Schmidt, Arbeiterfrage und im Volkshaus.
 Alle Mitglieder mit ihren werthen Familienangehörigen, sowie Freunde und Gönner sind zu diesem hochinteressanten Abend freundlichst eingeladen.
 Die Ortsverwaltung.

F.H. Krause
 la. Zucker-Honig feinsten Halde-Honig u. 20 Pf.
 Raffinade-Zucker Pfund 20 Pf.

Gewerksch.-Kartell Halle.
 Freitag, d. 5. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Volkspark“, Burgstrasse 27
Sitzung.
 Tagesordnung:
 1. Eingänge und Mitteilungen.
 2. Wie verhält sich das Kartell in Zukunft dem statistischen Amt gegenüber?
 3. Das bevorstehende Gewerkschaftsfest.
 4. Verschiedenes.
 Wohlwillingem und pünktlichem Erscheinen der Delegierten sieht entgegen
 Der Vorstand.

Fertige Betten
 in großer Auswahl, vollständig, Gebett Mt. 18, 21, 24, 28 etc.
Anletts,
 nur gute, erprobte Qualitäten, garantiert echt und federicht.
 Halle a. S., Alter Markt 3. Ad. Mandelk.

Mansfelder Kreise.
Oeffentl. Frauen-Versammlungen
 finden statt in:
Teutschenthal Sonntag den 7. März nachm. 3 Uhr,
Ermsleben a. H. Sonntag den 7. März nachm. 3 Uhr,
Eisleben Montag den 8. März abends 8 Uhr,
Erdeborn Dienstag den 9. März abends 8 Uhr,
Alsleben a. S. Mittwoch d. 10. März ab. 8 Uhr,
Schraplau Mittwoch den 10. März abends 8 Uhr,
Unterröblingen Sonntag den 14. März abends 8 Uhr,
 in den bekannten Lokalen.
 Referentinnen sind: **Liesbeth Spörlich-Halle** und Genoffin **Wagner-Gemmitz**.
 Wir ersuchen die Genoffinnen, für zahlreichen Besuch zu assistieren; auch die Männer sollen kommen.
 Die Kreis-Leitung.

H. Böhlerts Roßschlächtere
 Glanbacherstraße 75
 dicht an der Glauchaer Kirche, Flämmerhöhe 43
 und Große Seitenstraße 20.
 empfiehlt diese Woche in befannter Güte:
frische Fleisch- und Wurstwaren.

Kreitenmeyer's Zahnpraxis,
 Leipzigerstraße 8 (vis-à-vis der Ulrichskirche).
Atelier für modernen Zahn-Ersatz
 mit und ohne Entfernung der Wurzeln.
Schmerzloses Zahnziehen.
 Künstliche Blutwässerungen etc.
 Schonende Behandlung. Hässige Preise. Bequeme Zahnbehandlungen.
 Telefon 3301.
 Mitbringer dieser Annonce erhält 10 Gros. Rabatt.
 Für die Inserate verantwortlich: Rob. F. J. G. n. e. — Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (E. G. m. b. H.) — Verleger: vorn. Aug. G. r. o. h. j. e. p. t. u. J. ä. h. n. g. — Sämtl. i. Halle a. S.

Soeben erschienen:
Wahrer Jakob 1909
 Nr. 5.
Preis 10 Pf.
Gleichheit
 Nr. 11.
Preis 10 Pf.
 Zu beziehen durch alle Aus-treger und die
Volksbuchhandlung,
 Satz 42/43.

Stadt-Cheater
 in Halle a. S.
 Direktion: Hofrat W. Richards.
 Mittwoch den 3. März, 1909:
 102. Abonn.-Vorst. 2. Viertel.
König Lear.
 Trauerspiel in 5 Akten
 von William Shakespeare.
 Anf. 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.
 Donnerstag den 4. März 1909:
 103. Abonn.-Vorst. 3. Viertel.
 Sam. 4. März:
La femme X...
 (Die fremde Frau).
 Schauspiel in 4 Akten
 von Alexandre Dumas.

Turnverein „Fichte“
 Halle a. S. u. Umg.
 Mitgl. d. A.-Turn-B.
 Vereinslokal: Gold.
 Kette (Alter Markt).
Torstunden:
 Turnhalle Hermannstrasse.
 I. Männerabteilung: Dienst-tags und Freitags v. abends 8 1/2—10 1/2 Uhr.
 Damenabteilung: Mittwochs v. abends 8 1/2 b. 10 1/2 Uhr.
 Turnhalle Böllbergerweg.
 II. Männerabteilung: Dienst-tags und Freitags v. abends 8 1/2—10 1/2 Uhr.
 Dölan: Arbeiterheim.
 III. Männerabteilung: Mittwochs u. Sonnabends von abends 8 1/2—10 1/2 Uhr.

Abteilungs-Versammlungen
 nach dem Turnen.
 I. Männerabteilung: Freitag den 12. März im Restaurant Rest, Wettiner Platz.
 II. Männerabteilung: Freitag den 5. März bei Isauer, Böllbergerweg.
 Damenabteilung: Mittwoch, d. 10. März im Weissen Ross, Geiselstrasse.
 Sonntag, 14. März, vorm. Vereins-Vorturnerstunde.
 18. März, ab. punkt 9 Uhr: Vorstands-Sitzung bei Sachse.
 Der Vorstand.

NISSMA.
 Donnerstag den 4. März u. Sonntag den 7. März halte meinen
Vertenschmaus
 wozu freundlichst einladet
Oskar Kamprad.

Herren-Garderoben
 fertige elegant und billigst unter Garantie tadelloser Sitzes.
 Neueste Muster, von besten Qualitäten, streben auf Wunsch zur gefälligen Ansicht stets zur Verfügung.
Stofflager im Hause.
C. Wagner,
 Untertorg 8, am Weidenplan.

Die schönsten **Narren-kappen,** **Bockbiermützen** zu **Habritzeisen.**
 Hall. Kart.-Fabr. G. Hild, G. Steinlt. 27/28 (fr. Sporthotel).
Hansa-Backpulver
 ist das Beste!
Stahmer & Wilms
 Hamburg
 Für 50 Haasensbons er. Sie sind **Dose II Keksgu. u. re. v. u. re.**
 Enggr.-Nig.: Bahen & Herrmann, Gutschow & Barnloske.

Konfirmanden.
Geschenke
 in grösster Auswahl.
 Täglich Eingang von Neuheiten.
 Konfirmandenbilder 25 Pf. von Mk. 3.00 bis
 Konfirmandenkarten 6 Pf. von 60 bis
 Armbänder 10 Pf. von Mk. 10.00 bis
 Broschen 8 Pf. von Mk. 5.00 bis
 Halsketten 10 Pf. von Mk. 5.00 bis
 Colliers 25 Pf. von Mk. 8.50 bis
 Damengürtel 18 Pf. von Mk. 10.00 bis
 Rosenträger 35 Pf. von Mk. 3.50 bis
M. BÄR
 Registriert auf alle Waren.

Apollo-Theater
 Direction: Spezialist Poller.
 Das neue glänzende, Spezialitäten-Programm.
 Hierauf folgend: **III. grosse Internationale Ringkampf-Konkurrenz**
 um den „Preis von Halle“ mit **Mk. 3000** in Bar.
 Heute, Dienstag, den 2. März, ringen:
Petroff gegen **Schipiisky**
 Bulgarien. gegen Polen.
Marosch gegen **Noël le Bordelais**
 Böhmen. gegen Frankreich.
Randolfi gegen **Petitjean**
 Oestreich. gegen Spanien.
Kutusoff gegen **Schmid**
 Rußland. gegen Oestreich.
 Die Kämpfe dauern ununterbrochen nur bis 15. März 1909.

Walhalla-Theater
 Mittwoch u. Sonntag von nachm. 4 Uhr ab
Vorstellung nur leb. Photographien.
 Neueste Aufnahmen.
 Kleine Preise. Eintritt jederzeit.

Theater in Zeit „Preussischer Hof“.
 Gaitische
 des Herzoglichen Hoftheaters, Altenburg.
 Donnerstag, den 4. März, 1909:
Kollegen.
 Samstag, den 6. März, 1909:
Die tolle Prinzess.
 Anfang 8 1/2 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Eine ganze Armee
 Kinder ist gross gezogen mit **Karl Koch's „Nähr-Zwieback“**, denn derselbe ist sehr wohlschmeckend, befeht höchsten Nährwert, befreit d. Körper von Säure, stärkt den Magen, verhilft bei Verdauungsstörungen etc. etc. der die Bestandteile einer guten Milch mit den der Muttermilch eigenen Nährstoffen und Phosphaten vereint.
 Zu haben in Läden u. Apotheken à 10, 20, 30 u. 60 Pfg. in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Tätowierungen
 entwerfen schmerzlos, unter Garantie, ohne Berufshilfe in 15 Tagen ohne Stichen und Schmerzen. Es wird jedem Gelegenheit geboten, sich von diesen entzweifelnden Augenarbeiten selber überzeugen zu lassen. Ich bitte, mein Verfahren nicht mit ähnlichen wirkungslosen Ausbütungen zu vergleichen. Es kann sich jeder an mir selbst überzeugen. Ein wegen großer Anzahlnahme nur kurze Zeit hier. Berechnungen früh 9 bis abends 4 1/2 Uhr, für Damen separat.
Paul Kleinstein, Weißentzien, Hermannsgarten 1, 1. Tr. rechts.
Makulatur
 zu haben in der **Genossenschafts-Buchdruckerei.**

eingeladen. Am dem Hintergrund der Verhandlung notierte der eine, noch der andere late, und darauf erfolgten Anzeigen wegen Meinungs, Betrag u. d. Der Angeklagte hat auch gegen einen Agenten, der gegen ihn als Belastungsgeweis auftrat, eine Anzeige wegen Majestätsbeleidigung, die „durchbar idiom“ sei, erlassen. Der Angeklagte verdrückte hoch und teuer, wie könne er einen „so hoch zu verehrenden Stand, wie den Anwaltstand“ mit bezarigen Worten beleidigen. Er achte und ehre auch den Richterstand, den er nach Angabe zweier Agenten beleidigt haben soll. Der Agent habe in einem Zeitungsinstitut Material gegen ihn gekauft, um ihn hineinzuweisen. Der Angeklagte, sei wohl herzbelebend und hochgradig nervös, aber kein Gehirne sei sehr klar, infolgedessen er die Beschuldigung gar nicht verstehen habe könne. Die Strafkammer nahm die Aussagen an, erachtet aber die dem Nebenkläger gegenüber getragene Bemerkung über die Anwälte als vollständig nachgewiesen. Die Strafe wurde auf drei Monate Gefängnis ermäßigt. Der Privatsekretär hatte vor Gericht auch seine Geschäftsgewandtheit hervorgehoben. Er brauche nicht neidisch zu sein auf die Anwälte und sich nicht nach dem Eintreten lauter Forderungen zu sehnen. Wenn er aber solche Geldsätze machen wollte, dann brauchte er nur ein Interim in den „Generale-Anzeiger“ einzurufen und er hätte viel Beschäftigung bekommen.

*** Aktive, organisierte Frauen!** Am Donnerstag, 4. März, abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokale des Herrn Nowitzki, Völkergewerke, eine Zusammenkunft der organisierten Frauen des letzten Distrikts statt, in der Beschlüsse über die weitere Tätigkeit der Gewerkschaften von Weiblich und Wöhrberg werden freundlichst eingeladen. Weitere Verhandlungen geschiedet nicht.

*** Reichstagsabgeordneter Schmidt** ist in Berlin schwer erkrankt. Am Sonntag früh soll ihn in einem Krankenwagen ein Schlaganfall getroffen haben, der sich später noch einmal wiederholte. Herr Schmidt, der herzbelebend ist, wurde nach einer Privatkur zur Heile gebracht.

*** Strafbahnabnahmen im Februar.** Die holländische Strafbahn erzielte im vorigen Monat 34 659,45 Mt. Betriebsabnahme gegen 33 075,69 Mt. im Januar 1909. An der Zeit vom 1. Januar bis Ende Februar 1909 betragen die Einnahmen 72 714,35 Mt. gegen 69 843,25 Mt. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Mit- hin mehr 1909: 2871 Mt. — Die Stadtbahn konnte eine Einnahme von 57 271,50 Mt. verzeichnen gegen Februar 1908: 53 896,24 Mt. 1. Januar bis 28. Februar 1909: 121 356,41 Mt., 1. Januar bis 29. Februar 1908: 110 729,81 Mt. 1909 also bisher mehr 10 626,60 Mt.

*** Von der Reichspräsidenten-Kommission** vom hiesigen Schlichter im Reichstag wurden am Montag, 4. März, folgende Reichspräsidenten festgestellt: Es wurden beauftragt für 50 kg Reichsgewicht für Ochsen 55—60, Bullen 53—58, Kühe 45—55, Jungkühe, — Saufläher —, Saufläher 66—76, Kümmel und Maltzweck 62, Schafe 52—57, Schweine 66—71 Mt. Bei den Schweinen verliert sich der Preis auf 50 kg Schlachtgewicht (einfachlich des Schmersers) unter ungenügender Zuzug des sogenannten Kramers — Geflügel, Hagen, Darm, Mittel und Blut —.

*** Aus dem Bureau des Stadttheaters.** Die Aufführung von „Einige Lear“ am Mittwoch ist eine nur einmalige, eine Wiederholung des Stückes ist in absehbarer Zeit nicht vorgesehen. Die Spielleitung hat Herr Schalling, die Hauptrolle spielt Herr Friedrich. — Donnerstag wird das erfolgreiche Schauspiel „Die Fremde Frau“ (La femme X...) wiederholt. — Das letzte Zeichen für die Beibehaltung dieses musikalischen Theaters der Oper und der Sinfonienkonzerte, März, ist die große Zahl der für seinen Ehrenabend einlaufenden Bilettsbestellungen. Wie bereits bekannt gegeben, findet die Vorstellung von „Tristan und Isolde“ mit Karl Kurzs-Solozzenberg (Wien) in der Rolle als Tristan bei aufgehobenem Abonnement statt, trotzdem kann man aber schon heute dem Benefizanten ein total ausverkauftes Konzert zu probieren. Das musikalische Werk Wagner's ist seit mehreren Jahren in Halle nicht gegeben worden.

*** Das Apollo-Theater** hat jetzt wieder einmal zur Aufhebung allabendlich sein aufregendes, nerventreibendes Schauspiel: „Anderthalb Duzend starke Männer“ müssen, schreiben, kochen, baden, wälzen sich um — 8000 Mark — den „großen Preis von Halle“. Das es nun — dem Himmel lei's gefällig — nicht nur im wilden Westen Americas, sondern auch bei uns noch Leute genug gibt, die an profanen, abgeschmackten Vergnügen Gefallen finden, so hat auch diese Magerei ihre Bewunderer. Wäre es anders, dann müßten sich die professionellen Ringkämpfer nach einem anderen Erwerb umtun — aber die halten es auch mit Unsel Präjig: „Es ist mich jo bequemer.“ Das Publikum mag überdies noch froh sein, wenn es von den starken Männern nicht noch dadurch düpiert wird, daß es sich um gar keinen erblichen Kampf, sondern gleich von vornherein um ein abgeschaltetes Spiel handelt. Wir wollen damit durchaus nicht sagen, daß dies auf den Weltmarkt im Apollo-Theater auftritt; von den acht Kämpfern, die am Montag den Kampf einleiteten, seien es jedoch einige auf die 3000 Mark abgesehen zu haben — mit solcher Verbe gingen sie ein aufeinander los. Schulz-Direktoren, der von Dem-Solland zum Gegner hatte, unterlag nach 640 Minuten. Bereits in 320 Minuten hatte der Berliner Altman den Finnen Vorkampf bezwungen. Spannend war der Kampf zwischen Weber-Deutschland und Lundgren-Schweden, hartnäckig der zwischen Sauerer-Wauern und dem Rheinländer Lrback; Weber warf den Schweden nach 722 Minuten, dagegen unterlag der stämmige Rheinländer dem gefeldmäßig-gewandten Wauern erst nach 1745 Minuten. Aus dem übrigen Reichstagsprogramm fällt besonders das Leo-Billa-Ward-Prize mit seinen äußerst gelungenen und urkomisch wirkenden Jongleurkünstlern auf. Die Schwestern Wosofstis, zwei grazilöse Französinen, produzieren sich als ausgezeichnete Ballett-Verwandlungen-Tänzerinnen, die zierlichen fünf Donquixotes als ansprechendes Damen-Gesangs-Ensemble. Die Konzertsängerin Ma Pa Chen singt mit sympathischem Organ einige von ihrer Empfindungsga- tragende Lieder. Der Sumatrisch Georg Ruffe scheint im „Rausch“ über mehr edle Komik zu verfügen, als im „müchternen“ Zustande, wo er sich mit dem Wappel an den nationalen Bühnentänzerinnen einen billigen Erfolg sicherte. Erwähnen wir noch — wie sie es verdient — daß die mexikanische Truppe, die der Herr Ferezo als Entschuldigende in der ersten Vorstellung er- stellten, auch im nächsten haben mit unserer „journalistischen Kritik“ mehr als Genüge getan.

Heute, Dienstag, den 2. März, ringen: Petroff-Bulgarien gegen Schibitz-Kolodis; Maroff-Ungarn gegen Stoil le Borde- las-Frankeis; Radoski-Herreich gegen Beitjean-Flodern; Kutuloff-Ausland gegen Schmitz-Sachsen. Die Ringkämpfe dauern nur bis 16. März.

*** Ballspiel-Theater.** Die Direktion veranstaltet morgen, Mittwoch, von nachmittags 4 Uhr ab Vorstellungen lebender Photographen heitern und belehrenden Inhalts zu niedrig bemessenen Eintrittspreisen. Näheres siehe Anzeige in heutiger Nummer.

*** Große Parfüm-Fabrik.** Am Sonntagabend verzinnten sich vor dem Grundriß der Universität 2 mehrere Kinder auf einer über den Fahrweg laufenden Glander. Wählig öffnete die dort noch abgeleitete eines Zinfamentenmachers die Saustür und hob aus einem Gefäß liegendes Wasser auf die Straße nachmittags 4 Uhr im Kreislauf erlosch dadurch eine große schmerzvolle Verletzung am Beine.

*** Verunfallt aufgefunden** wurde am Sonntag nachmittag auf einer Bank nahe der Morburg ein Mann, der verschiedene Verletzungen im Gesicht hatte. Da der Unmütige nicht wieder zu sich kam, wurde er mittels Krankenwagens in die chirurgische Klinik gebracht.

*** Verunfallt.** Im Mühlgraben in der Gegend der Mühlforte wurde am Sonntag vormittags ein Fräulein verunfallt. Sie war sechs Monate alt und wurde am Sonntag aufgefunden. Wer sie dorthin gebracht, ist noch nicht ermittelt.

*** Mordraub.** Heute früh wurden im Hause Rosenstraße 4 mehrere Frühstücksbehälter von unbekannter Hand ihres Inhalts beraubt und nachher auf die unteren Treppen des Hauses geworfen.

Wie zum 4. März können diejenigen Landwehrmänner, Reservisten, Ersatzlehrer und ausgebildeten Landwehrmännchen, welche Gesuche um Zurückstellung vom Militärdienst im Falle einer Mobilmachung anbringen wollen, diese bei ihren Orts- behörden einreichen. Die verklärte Ersatzkommission, welche über diese Gesuche zu entscheiden hat, wird am Dienstag, 9. März, nachmittags 4 Uhr im Kreisbahnhofsgebäude zu Halle eine Sitzung abhalten. Die Reklamationen müssen in diesem Termin persönlich einreichen.

Aus den Gemeinden.

*** Torgau.** In der letzten Stadverordneten- Sitzung wurden 10 Mt. Antrag für die neu eingerichtete Zentrale in Halle in Höhe von 100 Mt. als Ergänzung eines bereits im letzten Jahr durch die Stadverordneten des Sachlich-Erziehungs-Komitees mit der Bedingung bewilligt, daß das Gymnasium an einem Sonntage festhalten. — Für die neu erbaute Gumnasialturnhalle waren aus Gumnasialüberschüssen 30 000 Mt. bewilligt. Es sind aber nur 35 900 Mt. g. gebracht und wird b. h. h. h. die übrigen 2100 Mt. als Ergänzung für den Bauplan in der Kammer der Stadtverwaltung, der die Kosten für den Militärdienst zur Unterbringung des Lehrpersonals mit nicht in Schloß Parkenfeld, sondern die Stadt jährlich 101 Mt. Marie zahlt, wird genehmigt, ebenso die Bauung einer Wohnung für den Inhaber der Stadt zum Preise von 250 Mt. Vom Ministerium des Innern ist die Genehmigung zur Unterbringung in obgenannten Räumen eingetroffen, ebenso daß von der die Veranschlagung der Kosten von insgesamt 500 Mt. bewilligt worden ist.

In den Ausbuh für Regulierung der Beamtengehälter werden acht Stadverordnete und vom Magistrat drei Mitglieder gewählt. Wie der Bürgermeister ausführt, wird sich durch die vom Abgeordnetenhaus beschlossene Erhöhung der Gehälter und Wohnungsgeldzuschüsse eine ganz prozentige Erhöhung der Gehälter zu erwarten lassen, da die in den diesjährigen Etat eingekalkulierten, die bei weitem nicht ausreichen. Für das nächste Jahr kann dann infolge der Gehaltsaufbesserungen um folgende Verbrauchsgegenstände in Betracht: für die städtischen Beamten 13 500 Mt., Walfisch-Heher 13 850 Mt., Mitteljulleher 10 150 Mt., insgesamt 37 500 Mt., so daß also noch für 17 500 Mt. Deckung zu suchen sei. Für Ende dieses Quartals ist bereits eine neue Umlage zu erwarten, die ebenfalls mehr, die bald durch Verkauf von Hausflächen ausgleichen zu können.

Die Stadt plant den Ankauf des Mittelwegs bis zur Staatsbahn und außerdem noch 1800 Quadratmeter Land von den Anliegern zur Verbreiterung des Mittelwegs und bietet der Sünderstadt für den Quadratmeter 1,50 Mt. Dieser Preis wird für zu hoch gehalten, da die anliegenden Bauwerke als solche für Arbeiter in Betracht kämen und somit zu teuer würden. Da eine Einigung nicht zustande gekommen, wird beschloffen, der Sünderstadt als Vertreter der Senator Wenzel vorzuschlagen, um die magistratsseitig Senator Jacobis genehmigt. — Von der Firma Krause & Sertsch ist bemängelt worden, daß sie aus hiesigen Rollen minderwertiges Holz erhalten, während einer auswärtigen Firma oft doppelt so viel, als erstanden, geliefert ist. Dies Schreiben wird durch Ueberlegung zur Entscheidung erledigt. — Verkauf werden noch 200 Mt. für die (Eise-)Verkehrsarbeiten bewilligt und von der Veräußerung des Besitzkaufschusses, daß die Wasser- ruckschiffe nicht mit 2, sondern mit 1/2 Prozent zu tilgen sei. Kenntnis genommen, worauf dann das Kollegium in nichtöffentlicher Sitzung zu einer Besprechung über Wahl eines dritten Vizepräsidenten eintrat. (28. 2.)

Gewerkchaftliches.

Die moderne Feme.

Wiederum sind wir in der Lage, folgende Berufsverklärungen (Schwarze Listen) des Gesamt-Verbandes Deutscher Metall-Industrieller veröffentlicht zu können:

Berlin, den 19. Februar 1909.

Rundschreiben Nr. 13 pro 1909.

Am Anschließ an unser Rundschreiben Nr. 12 vom 17. Febr. 1909 überreichen wir Ihnen anbei eine Liste der Arbeiter, welche bei der Firma

Berlinmutterfabrik von Carl Voigt in Frankenhäusen (Kuffhäuser)

am 15. d. März, in den Ausbuh getreten sind.

Wir bitten Sie nochmals, diese sowie alle Arbeiter von genannter Firma bis auf weiteres nicht einzustellen.

Diesem Schreiben liegt eine Liste, welche die Namen von 33 männlichen und 1 weiblichen Knopfmacher enthält, bei.

Berlin, den 19. Februar 1909.

Rundschreiben Nr. 4 pro 1909.

Der Ausbuh bei den Mitgliedern des Schutzverbandes deutscher Maschinen- und Fabrikanten — Berlin in Gräßlich (Wöhrberg) ist beendet, desgleichen sind die Differenzen der Gießereiarbeiter bei der Firma

K. A. Miedinger, Maschinen- und Bronzewaren-Fabrik A. G. Augsburg, sowie bei den übrigen Gießereifirmen in Augsburg beigelegt. Es erübrigt sich somit unser Rundschreiben Nr. 91, 113 und 119 vom 2., 19. und 21. Mai 1908.

Berlin, den 23. Februar 1909.

Rundschreiben Nr. 15 pro 1909.

Bei der Firma Boeder u. So., Drahtwaerker in Gelsenkirchen-Schalle, sind die Drahtzieher in einen Streik getreten.

Wir bitten, alle von genannter Firma kommenden Arbeiter bis auf weiteres nicht einzustellen.

Berlin, den 24. Februar 1909.

Rundschreiben Nr. 16 pro 1909.

Bei der Firma Berliner Maschinen-Wkt.-Gef. vorm. L. Schwarz-Kopp, West-Bildau, befinden sich seit dem 20. Februar cr. die Schlosser und bei der Firma

Richard Hoff u. Co., Berlin S. O., Wienerstraße 42, seit dem 22. Februar cr. die Arbeiter im Streik.

Wir bitten, alle von den genannten Firmen kommenden Schlosser bzw. Arbeiter bis auf weiteres nicht einzustellen.

Berlin, den 24. Februar 1909.

Rundschreiben Nr. 17 pro 1909.

Bei der Firma Bernhard u. Hilbig, Chemnitz, haben die auf ansehender Liste verzeichneten Arbeiter gemeinschaftlich die Arbeit wegen Lohnrückfragen niedergelast.

Wir bitten Sie, diese sowie alle von der genannten Firma kommenden Arbeiter bis auf weiteres nicht einzustellen.

Gesamt-Verband Deutscher Metall-Industrieller.

Die beiliegende Liste enthält die Vor- und Zunamen, Geburts- tage und Geburtsorte von 31 Arbeitern.

Allerlei.

Tahinter gekommen!

Ludwigshafen, 1. März. Gestern wurden durch die letzte Eisenbahndirektion-Sperrliste, Ludwigshafen, große Unter- schlagungen und Diebstahlungen zum Nachteil der hiesigen hiesigen Eisenbahnen entdeckt. Die unterlagene Summe be- läuft sich auf etwa 85 000 M. Einer von den an den Unter- schlagungen beteiligten Beamten namens Sebastian, hat sich ver- zogen. Er war 36 Jahre bei der Eisenbahndirektion bedienstet.

Ein echter Boden erkrankt.

Berlin, 1. März. Wegen Enttandung an echten Boden wurde heute mittag ein Arbeiter in die Charité eingeliefert. Es handelt sich um einen Gefäßschänder, der sich seit einigen Jahren in Berlin aufhält. Er wurde unter den üblichen Vor- sichtsmaßnahmen in einer Einzelbaracke des Kirchen-Kranken- hauses untergebracht.

Ein brauer Burche.

Böln, 1. März. Im benachbarten Longrich führten drei Anaben durch die dünne Eidecke. Sie waren den Tode nahe, als ein 15-jähriger Lehrling zu ihrer Rettung ergriffen. Als er nachdem alle drei Anaben den Rücken er- rissen hatte, fürzte er selbst in das Wasser und fand seinen Tod.

Mit 16 Jahren!

Berlin, 1. März. In Charlottenburg versuchte eine 16- jährige Arbeiterin, um sich Geld zum Besuche eines Balles zu beschaffen, eine Grünthambänderin mit einem Kamm zu erschlagen und verurteilte die Frau schwer. Dieselbe aber- hatte um Hilfe rufen können, worauf Nachbarnleute herbei- eilten und die Täterin festnahmen.

Von der Lavine verhöllterter Bug.

Graz, 1. März. Der Triebwagenführer Eising wurde bei Maria Länd in Kärnten von einer Lavine verhöllert und erst nach sechs Stunden Arbeit ausgeschaukelt. Zwischen Rosenbad und Saak ist der Verkehr durch eine Lavine unterbrochen.

Schneeurme in Italien.

Mailand, 1. März. In Udine sind heute alle Eisenbahnhüge ausgeföhren. Auch der telegraphische Verkehr ist unterbrochen, da die Schneefälle anhalten.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Wird Serbien vernünftig?

Frankfurt a. M., 1. März. Wie der „Ref. Ztg.“ berichtet wird, will die serbische Regierung sich gemäß russischen Vor- schlägen in Wien dahin äußern, daß sie auf territoriale Ent- schädigungen verzichtet und eine geordnete Politik einschlagen wolle. Eine Konferenz der europäischen Mächte würde demnach überflüssig sein.

Zum Abschluß des bulgarisch-türkischen Abkommens.

Petersburg, 2. März. Das türkisch-bulgarische Ab- kommen gilt prinzipiell für abgeschlossen. Die Türkei erhält gemäß dem Gegenverhör 125 Millionen für ihre Kriegs- schulden an Ausland.

Intensivierter Rüstungswahnsinn.

London, 1. März. Vier weitere Schieberverträge mit einem neuen Beschluß vorgenommen, welches zum Kampfe gegen Luft- schiffe Verwendung finden soll. Die 15-Zentimeter-Geschosse erschaffen sehr beträchtliche Höhen.

Stumpf.

Petersburg, 2. März. Die Revision des Kriegsbauteu- Ministeriums durch den neuen Minister Ruslow ergab die



Sunlight Seife

verwenden alle Frauen, denen es an der Erhaltung ihrer Aussteuer gelegen ist! Die Milde und Reinigungskraft dieser Seife ist unübertroffen, denn sie ist reine Seife und nur diese bietet Garantie gegen die vorzeitige Abnutzung der Wäsche! Chemische Waschmittel zweifelhafter Art sind daher zu vermeiden!



sofortige Entlassung vielen höherer Beamter.

Rechtliche Anlässe.

Kaffeel. 2. März. 800 italienische und kroatische Arbeiter...

Literarisches.

Die oben erwähnte Nr. 48 des Simplicissimus enthält folgende Zeichnungen...

ausgestattet mit der Erzählung „Stendhal ergriff“ (nach Donoro von Volz...

Menschenkunde. Im Verlag Strecker u. Schröder in Stuttgart erscheint demnächst...

Das preussische Steuerwesen, amtliche, seit jüngster Auflage. Verlag: J. Schwanz u. Co., Berlin S. 14, Dresdenstraße 80.

In dem gleichen Verlage und zu gleichem Preise wie 1. „Der Praktische Ratgeber bei Steuerreklamation...“

anlagung erfolgreich abzumenden. Die Anhaftung des Steuerbestenfalls...

In Dreien Stunden. Seit 7 und 8 sind erschienen und bringen die Fortsetzung...

Am 4. Heft beginnt eine längere Erzählung „Trinität“...

Jede Woche erscheint ein Heft zum Preise von 10 Pfa. zu beziehen durch alle Parteiniederstellungen...

Ozonit. Modernstes Waschmittel. Deutsches Reichspatent. Ist ein ganz neuartiges und eigenartliches Waschmittel...

Nordsee. Aus der Wittwisch-Ladung empfohlen: Prima Seezander, Portions-Schellfisch, Brat-Schellfisch, Weisfisch, Kabeljau, Rotfleisch, Seelachs, Blaufisch...

Aue, Dianasaal, Zeitz. Kaffee-Kränzchen mit BALL. des Skat-Klub Pfk-Darus. A. Rumberg. Spottbillig. Jännerbett, Ohrs, Unterbett...

Zeitz. Billigste Bezugsquelle. Pa. Mastfleisch. Otto Kehr, Zeitz, Rothstr. 36. Waschgefäße. dauerh. bill. Zander, Gr. Klausstr. 12.

Schlachtfest. Schneider. gute Koch- u. Palettarbeiter finden dauernde Beschäftigung...

Paul Theuring, Kohlenhandlung, Fischerplan 5 (Nähe Markt). Pa. heizkräftige Briketts ab Lager pro Zentner 57 Pf. Presssteine pro Mille Mk. 10.50...

Konsum-Verein Weinböhla. Verkaufsstelle Elsterwerda. ff. saure Gurken Stück von 5 Pfg. TEUGHERN, Oberstr. 6. Gutes, reines, wohlschmeckendes Roggenbrot...

Hie können sich den reinen, milden Seifensapf meiner Tafel-Säbun ohne Verlust wirklich nicht denken! Alb. Knäusel, Jägergaße.

Landesamtliche Nachrichten. Halle-Süd, Steinweg 2, 1. März. Aufgehoben: Ladener Schmidt und Verta Schulze...

1908er Legehühner anerkannt. Heißigste Eierleger der Welt. Infrakur, garantiert lebende Junfunkt...

Schön gereifte Apfelsinen schwere, süsse Früchte. Stück 3 Pfg. F. H. Krause, Gr. Ulrichstr. 44, Steinweg 17, Leipzigerstr. 16...

Volkspark. Kräftiger Mittagstisch. Geschenken u. Verlosungen pass. Postkarten - Albums, sehr schöne Winter. Papier - Kassetten, große Auswahl, feiner Inhalt...

Standsamt Raumburg. Vom 17. Februar bis 25. Februar: Heiratliche Verfügungen. Geboren: Arbeiter Prellnitz, Arbeiter Friedl...

Bog auf den Wege Volkspost bis 10 Uhr früh. Sonntag abends 10 Uhr entlieh nach kurzem, schwerem Weiden unter lieber kleiner Alfred im Alter von 34 Jahren...

Abzählgeschäfte

Blumenreich, Gr. Ulrichstr. 24. I. II. u. III. L. Eichmann, Gr. Ulrichstr. 51

N. Fuchs, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 58. I. II. u. III. E. G. Deutschlands größtes Kredit-Unternehmen

Karl Klingler, Gr. Ulrichstr. 20. I. II. K. Rosemann, Man schick genau auf Alte Promenade 35, Ecke Hauptpost

Paul Sommer, T. u. II. M. Thiele, Göbenstr. 1. pt. Bettledern, Betten

Herm. Baumüller, Burgstr. 5. Benkert Nachf., Alter Markt 3. Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 29/30

W. Burkhardt, Gr. Märkerstr. 17. Eduard Graf, Marktplatz 11. Böttcherwaren

Gustav Hartmann, Zapfenstr. 20. Paul Horlebeck, Dachritzstr. 5. Waschgefäße

billig. Böttcherer Schuldershoff, i. d. Markt. Rabatmarken. Friedr. Scherner, Streiberstr. 34. Brauereien

C. Bauers Biere nach Pilsener u. Münchner Art sind recht u. unübertrefflich bekömmlich! Freybergs Brauerei empfiehlt ihre Biere.

F. Günther, Halle a. S. Malleisches Aktien-Bier ist das Beste.

Caramel-Malz-Bier. Schutz. Pelikan mit Jungen. Heinrich Möllers Ww., Schwelme-Brauerei. N.1. Man acht, gen. d. Schutz.

Rauchfass Pilsener. Rauchfass Lichtenhain. Rauchfass Caramel. Rauchfass Limaden.

Brauerei Sternburg, Lützenscha Niedriglage: Halle a. S. Fetzlbräu, Kautschuk, Niede 1. Halle. Briketts, Kohlen

Friedrich Jesau, Gr. Steinstr. 49. H. Jessnitzner, C. Canenerweg 20. Malleisches Kohlenwerk, Brüderstr. 11. Ed. Linke & Ströfel, Hordorferstr. 1. Mehner & Müldner, Deitshoferstr. 52

M. Müller & Co., Mansfelderstr. 25/26. Sachse & Müller, Landsbergerstr. 12. Richard Wolf, verlag, Königstr. Bärsten, Besen, Pinsel

Max Jaculi, Schmerstr. 1. A. Kunzmann, Leipzigerstr. 25. C. F. Maencke, Gr. Steinstr. 11. Franz Martini, Geiststr. 18. Butterhandlungen

H. Doller, Leipzigerstr. 64. Drei Kronen, Thomasiusstr. 5. Kunze & Gessner, Spez.-Engr.-Haus, Telephone 1682. Controll-Kassen

Anker-Controll-Kassen, Unt. B. Zimmer, Jagrpl. Ct. 3124. Drogen und Farben

Damen- u. Kinderkonfektion

Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 29/30. Damen-Kleiderstoffe

Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 29/30. Damenputz, garn. u. ang. Hüte

H. R. Haener, Reistr. 9. J. Kettler, Gr. Ulrichstr. 25. Adolf Künzel, Leipzigerstr. 79.

Klara Leissner, Lindenstr. 53. Anna Schultz, Puppenklinik. E. Zinke, Gr. Klausstr. Ecke Grasweg. 2. Geschäft, Geiststr. 65.

Delikatessen und Fische. Carl Barich, Nikolaistr. 6. Alfr. Bernhardt, Gr. Ulrichstr. 46.

Gust. Gärtner, Mersburgerstr. 161. Karl Henke, Geiststr. 18. Max Kühnel, Steinweg 52.

Nordfisch, Mersburgerstr. 162. A. Nothmann, Markt, Reistr. 17. Zentral-Butterhandlung

Talantstr. 7. II. Wurstwaren. Eier-Spezial-Geschäfte

Alb. Wöhrlitz, vorm. J. Bora & Co. Alfr. Wöhrlitz, Telephone 1408. Ein- u. Verkaufsgeschäfte

F. Henicke, Kl. Ulrichstr. 16. M. Kieffel, Herrenstr. 20. Das meiste Geld

zahlt es für: Möbel, Läden, Kon- und Restaurat. Annehmlichkeiten sowie Beschrank. Platin, s. gr. Lag. u. w. Möbel. Fr. Peilcke, Geiststrasse 29, Telephone 2420

Richard Tänzler, Behrenstr. 07. Otto Töpfer, Markt, Reistr. Turm. A. Samuel, : Alter Markt 7 : Lumpen - Altsisen - Metall etc.

Eisen- und Stahlwaren. O. Bilhardt, Eckburg-Brunnenstr. C. P. Heynemann, Neunhäuser. E. Koehler, Zwingenstrasse 3.

Leonhardt & Schlesinger, Ulrichstr. F. Lindenhahn, Königstr. 8. P. Schneider, Mersburgerstr. 4

Otto Sparmann, Gr. Steinstr. 47. Georg Temme, Deitshoferstr. 11. Eiserner Oelen

Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24. W. Hecker, Gr. Ulrichstr. 57. F. Lindenhahn, Königstr. 8. Fahrbereit u. Wäscheherren

H. Arold, Meteorstr. 5. August Beer, Gr. Ulrichstr. 36. Paul Hagemann, Gommegasse 2.

Karl Hochler, Markt, Reistr. 24. Ludwig Jung, Berlinstr. 31/32. F. Kleinau, Bernburgerstr. 10.

Gardinen, Teppiche

Arnold & Trolitzsch, Gr. Ulrichstr. 1. Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 29/30. Gärtnereien, Blumenhandlungen

Paul Schäfer, Backet- und Kränzbinder. Oskar Wünsche, u. Streiberstr. 10. Glas und Porzellan

Louis Böker, Leipzigerstrasse 7. Grabdenkmäler

W. Burkhardt, Dessauerstr. 2. G. Glück Nachf., Magdeburgerstr. 27. Emil Schober am Rossplatz.

Grammophone u. Musikinstrument. Karl Albrecht, : Alter Markt 3 : Sprechapparate, - Platten

Carl Dorn, Neue Promenade 14. P. Wolf, Spiegelstr. 1. Gummiwaren

Kluge Leute, auch der Aernte, deckt seinen Bedarf an Hygiene, Artikel im Spezialgesch. v. C. Klappensch. Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 47. Reell Billig, Diskret. M. d. R.-Sp.

Haararbeiten, künstliche. O. Siebert, Leipzigerstrasse 33. Handlötlwagen-Fabriken

Stellmacherei. Bekar Kutscher, Moritzkirchhof 10. Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94. Ernst Seiltmann, Mersburgerstr. 16

Haus- und Küchengeräte. Burghardt & Becher, Leipzigerstrasse 10. W. Hecker, Gr. Ulrichstr. 57.

K. Kückenburg, Hannischerstr. 12. Leonhardt & Schlesinger, Ulrichstr. Curt Linke, Steinweg 33. Georg Temme, Deitshoferstr. 11. Herren-Artikel

Leipzigerstr. 36. Gr. Steinstr. 36. Schmeerstr. 21. W. Brackebusch, Gr. Ulrichstr. 37. Ernst Gallmeyer, Steinweg 7.

Liebharts & Co., Leipzigerstr. 100. F. C. Siebert, Handschuhfabrik. Union-Club, Deitshoferstr. 93. Herren-Garderobe

Herm. Bauchwitz, Markt 4. W. Brackebusch, Gr. Ulrichstr. 37. Moritz Gahn, Leipzigerstr. 1. Ed. Cohn, im Rathaus.

Hammerschlag 36 Gr. Ulrichstr. 36 Inventur-Ausverkauf Herren- u. Knaben-Konfektion

Otto Neumann, Steg 19. Otto Knoll, obere Leipzigerstr. 36. M. Schwedler, Kl. Ulrichstr. 29a/11. Konfirmanden

kleidet man elegant u. billig. Anzüge von 7.25 M. an. Ernst Renner, 14 Marktplatz 14. S. Weiss, Größtes Spezial-Geschäftshaus der Provinz Sachsen

Herrn-Damen-Wäsche, Schürz. Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 29/30. F. A. Otto, Marktplatz 11. Albert Reichardt, Burgstr. 1. Holzpartoffeln

Honigkuchen, Zuckerwaren

Schulze, Schmalzkuchen, Volksp. Carl Tornow, Leipzigerstr. 82. vis-à-vis Feipz. Curm. Deitshoferstr. 6b, am Bahnhof. Hefe u. Mäzen

Aderhold & Müller, Gr. Ulrichstr. 42. Dusel, Geiststr. 16 neb. d. Adler-Ap. Friedrich Fletner, Geiststr. 23.

Louis Lange, Markt 7. Magazin Pflanz, Eck Kleinschmid. Gustav Richter, Gr. Klausstr. 35. Otto Schulz, Gr. Ulrichstr. 47.

Strass-Hubaz, Leipzigerstr. 15. Hugo Taube, Gr. Ulrichstr. 63. Union-Club, Deitshoferstr. 93. Wiener Hubazar, Schmeerstr. 14. Kaffee, Kakao, Tee

C. O. Birsch, Leipzigerstr. 51. Louis Eisfeld, Marktplatz 22. Alb. Grün Nachf., Steg 15. Ernst Ohse, Leipzigerstr. 95.

Gebr. Rane, Albrechtstrasse 48. A. Reichardt jun., Burgstr. 69. C. Uhltzsch, Neue Promenade 10. F. H. Weber, Gr. Steinstr. 46. Pottel & Broskowski, Gr. Ulrichstrasse 33.

Kaffee-Zusatz u. Ersatz. Meinr. Franck Söhne Ludwigsburg. Kaffee-Zusatz: Aecht Franck Kaffee-Ersatz: Enrilo. Kartonagen

Georg Hild, Gr. Steinstr. 27/28. W. Schmell, Jakobstr. 60. Kaufhäuser

Leipzigerstr. 87. H. Elkan, Bekleid.-Gegenst. j. Art. Koffer u. Lederwaren

Friedrich Albrecht, Geiststr. 53. P. Feaner, Gr. Ulrichstr. 39. Herrn. Böschel, Leipzigerstr. 40. G. Vester, Rannischerstr. 20. Kolonialwaren

Franz Baumgärtel, Lessingstr. 24. F. Beerdahl, Becherhof 8. Ernst Clausius, Rich. Wagnerstr. 16. Alwin Giese, Geiststr. 32.

Louis Hecht, Thomasiusstr. 43. C. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 26. A. M. Schultze, Mersburgerstr. 8.

Max Schultze, Moritzzwingler 3. Siegm. Jacob, Gr. Ulrichstr. 39. Friedr. Wagner, Landabergerstr. 39. A. C. Werner, Bernburgerstr. 22. Aug. Wersch, Kellnerstr. 10a. Korbwaren, Kinderwaren

C. Hesse, Martinstr. 13. Theod. Lühr, : Poststr. 6 : H. Nedecker, Burgstr. 65. Albert Schmidt, Leipzigerstr. 3. Lampen, Klomperreien

Eduard Eder, Spiegelstr. 12. Carl Gebhardt, Königstr. 73. A. P. Herzer, Geiststr. 62. Alle Neuheiten der Saison

Beliebt dein Heim. Halle a. S. In der Ulrichstrasse 7. Reichardt's Gas-Artikel. Auswahl aller Sorten. Sämtl. Ersatzteile, Gas-Kocher, Gas-Laternen, Gas-Apparate, Gas-Extrakt etc. Hugo Kurze, Taubenstr. 2. Gustav Schaeffr, Albrechtstr. 22.

Aug. Schubert, Trothaerstr. 76. Lederhandlungen. J. W. Dittmar, Geiststr. 57. Carl Friedrich Brüderstrasse 4.

Siegm. Jacob, Gr. Märkerstr. 8. W. H. Kranig, Neue Promenade 15. H. Pfaffert, Nikolaistr. 12. Herrn. Schmidt, Geiststr. 23. Margarine

Möbel-Magazine

N. Fuchs, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 58. Herbert Gadau, Spitze 38. Bernh. Grunwald, Rathausstr. 2. Mittelstr. 5a. Richard Harmann, Brüderstr. 14. Am besten

kaufen Sie Möbel jeder Art direkt in der Möbelfabrik C. Hauptmann Kl. Ulrichstr. 38a u. b. Kulante Zahlungsbedingungen.

alle diese möbelsachen : Th. Pollak, Brüderstr. 12. : Fr. Pelleke, Geiststr. 25. Neue u. gebr. Möbel, Laden-Einrichtungen.

G. Scheible, Gr. Märkerstr. 26. M. Schemmel, Rannischerstr. 3. Th. Spanier, Lilienstr. 2/3. Obst- und Süßfrüchte

Bürckners Obsthandlung, Alter Größtes Detailgeschäft am Platze. R. Kannegger, Unterberg 6. St.-u. Süßfrüchte-Engros u. Ha. diang. F. Rob. Semmler, Nikolaistr. 8. Photographische Ateliers

Samson & Co., Poststr. 9/10. Bilder und Vergrößerungen z. d. bekannt billigen Preisen. „Hansa“, Inh. A. Zittel, Alt. Markt 1. Polster-Artikel

C. P. Heynemann, Neunhäuser. Privat-Lehr-Institute. Baer's Handels-Lehr-Anstalt „Praktika“, Geiststrasse 29 1/2. Carl Giesequith, Tel. 3013.

Kaufm., gewerblich-genoossenschaftl. Buchführung, -Stenographie, -Buchschreiberei - Vollständ. Kon. oxpraxis. - Eintritt tagl. Boßschlächtereien

Aug. Thurns, weltberühmte „Boßschlächtereien mit Schank- u. Speisewirtschaft Reilstrasse 10 empfiehlt immer nur prima Ware und bittet um regen Besuch. : R. Thurm, Inh. Joh. Thurm, Glauchaerstr. 79. Immer nur Ia. Qualitäten in Fleisch- und Wurstwaren.

Schneider-Bedarfsartikel. Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 29/30. W. Hellen, Alter Markt 25. Tuche, Kollektionen.

P. Ochenknecht, Gr. Klausstr. 5. M. Oppermann, Bornburgerstr. 15. F. C. Wissel, Marktplatz 11. W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstr. 4/5. L. Zengerting, Schulstr. 7. Schuhwaren

Valentin Fils, Mersburgerstr. 161. Hallensia, Schuhwaren, Steinweg 13. Bernh. Hendrich, Schmerstr. 9. L. Hoffmann, Grasweg 1.

Robert Hoffmann, Beesenerstr. 9. S. Jacob, Gr. Ulrichstr. 45. F. Klöppe, Oleariusstr. Schillerhof Ecke W. H. König, Marktplatz 5. Moritz Reicke, Markt 20.

Grosse Ulrichstr. 32. Hans Sachs, Langestr. 17. Schuchuelle, 84 Leipzigerstr. 84. Paul Schöer, Kl. Ulrichstr. 21. Schukhlinn, Mersburgerstr. 47.

Herrn. Strubel, Freimfelderstr. 9. Otto Töpfer, Landsbergerstr. 60. Alb. Wetherling, Schmeerstr. 26. H. Wiebach, Kl. Ulrichstr. 12. Seifen und Parfümerien

Hala-Kernseife in Karton à 25 Pfg. Salmiak-Terpentin-Seifenpulver Marke Platte

in 1/4-Paket-à 80 Pfg. sind die bevorzugtesten Waschmittel jeder Hausfrau. Zu haben in den Filialen des Allg. Konsumvereins Halle und einschlägigen Geschäften.

Speidition, Möbeltransport

O. Kästner & Co., Brunowerte 36. H. Müller & Co., Mansfelderstr. 25/26. W. H. Müller, Brunowerte 53. Reinhold Wehmann, Bernhardsstr. 14. Spirituosen u. Weine

O. Brehmer, Hallerentropfen, Leipzigerstr. 43. Elsner & Co., Kl. Ulrichstr. 21. M. Kade Nachf., Magdeburgerstr. 59. Max Künzel, Ecke Leipzigerstr. Bruno Müller, Ecke Leipzigerstr. Tapeten, Linol, Wachs

Arnold & Tro tzech, Gr. Ulrichstr. 1. G. Fraudentor, Schulstr. 3-4. Hall. Tapeten-Haus, Geiststr. 5. L. Lindehladen, Königstr. 18. K. Rapschier, Schmeerstr. 2.

Treibriemen. Adolf Walter, Dessauerstr. 6b. Telephone 1919. Uhren-u. Goldwaren

E. Boegg, Geiststr. 17. Rob. Brömme, Geiststr. 2. C. Franz, Burgstr. 60. Aug. Heckel, Steinweg 46/47. Friedrich Hofmann, Klausstr. 23. R. Ketscher, Sternstr. 11.

K. Adolf Koch, Poststr. 1. Robert Koch, Leipzigerstr. 44. Bernh. Leonhardt, Reilstr. 2. Rad. Müller, Rannischerstr. 2. Carl Rossau, Geiststr. 61. A. Schäfer, Leipzigerstr. 92. H. Schiader, Kl. Ulrichstr. 35.

Paul Werner, Leipzigerstr. 75. Otto Wilke, Hallerentropfen. M. Zanke, Leipzigerstr. 27 u. Turm. Verkehrlokale

Drei Kömmer, Kl. Klausstr. 7. Fr. Enner, Eichendorferstr. 19. Gemittl. Russen, Taubenstr. 38. Kaiser-Automat, am Riedelplatz. G. Köppchen, Unterberg 12. C. Ketter, Kl. Ulrichstr. 37. Letzter Dreier, Mersburgerstr. 82.

Aug. Lohse, Jacobstr. 23. Aug. Meyer, Mansfelderstr. 48. „Moritzburg“, Harz 51. „Zur Reichskrone“, Unterplan 11. Max Schramm, Deitshoferstr. 19. Triump-Automat, Leipzigerstr. 85. Victoria-Automat, Gr. Ulrichstr. 44. Volkspark, Burgstr. 27.

Feiss Ross, Geiststr. 5. Ferd. Worbs, Lessingstr. 36. Zentral-Automat, Gr. Ulrichstr. 62. Weiss-Woll-Tapisserie

Franz Bamme, Lindenstr. 56. Max Beerdahl, Geiststr. 42. Chr. Brenner, Brunnenstr. 27. Richard Elze, Marktplatz 6. P. Henicke, Magdeburgerstr. 49. Liebharts & Co., Leipzigerstr. 100. Gebr. A. u. H. Lösch, Gr. Ulrichstr. 38. M. Oppermann, Bernburgerstr. 15. Aug. Seeliger, Moritzzwingler 11. M. Weissmann, Geiststr. 15.

Zahn-Techniker. F. Hirsborn, Leipzigerstr. 24. Willy Muder, Leipzigerstr. 87. Zigarrenhandlungen

J. Bartholem, Reistr. 134. Emil Bock, Kl. Ulrichstr. 1. Banck Maschaler, Leipzigerstr. 109. W. H. Wörmlitzer, 109. P. M. Orltchen, Mersburgerstr. 48. P. M. Frosch, Ludw. Wuchererstr. 54. W. H. Gallrein, Glauchaerstr. 76. Dreyhauptstr. 1.

Franz Günther, 4 Läden u. Fabrik. W. Goldschmidt Nachf., Harz 50. M. Hiller, Kl. Ulrichstr. 3. F. Höllein, Kl. Ulrichstr. 34a. L. Kammer, Mersburgerstr. 167. Raucht Raffee-Zigaretten. Robert Schedel, Herrenstr. 11. Bessenstr. 23.

J. u. R. Schneider, Mittelwache 9. A. Schulten, Mersburgerstr. 141. F. Soldmann, Königstrasse 86. Julius Wiedemann, Schmeerstr. 4. Ammendorf.

Delikatessenwaren, Wärmelichter, 4 Kolonialwaren, Delikatessen, Fisch. Marie Göbel, Damentutz. R. Lange, Fahrweg, Nämbsch. Kanthaus S. Maerker, Berengardengasse 11. Ernst Neues, Adler-Drogerie.

O. Probsthain, Bettledern, Betten Sanitäts-Drogerie. W. Wünscher, Schuhwaren.



Kluge Leute, auch der Aernte, deckt seinen Bedarf an Hygiene, Artikel im Spezialgesch. v. C. Klappensch. Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 47. Reell Billig, Diskret. M. d. R.-Sp.

Haararbeiten, künstliche. O. Siebert, Leipzigerstrasse 33. Handlötlwagen-Fabriken

Stellmacherei. Bekar Kutscher, Moritzkirchhof 10. Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94. Ernst Seiltmann, Mersburgerstr. 16

Haus- und Küchengeräte. Burghardt & Becher, Leipzigerstrasse 10. W. Hecker, Gr. Ulrichstr. 57.

K. Kückenburg, Hannischerstr. 12. Leonhardt & Schlesinger, Ulrichstr. Curt Linke, Steinweg 33. Georg Temme, Deitshoferstr. 11. Herren-Artikel

Leipzigerstr. 36. Gr. Steinstr. 36. Schmeerstr. 21. W. Brackebusch, Gr. Ulrichstr. 37. Ernst Gallmeyer, Steinweg 7.

Liebharts & Co., Leipzigerstr. 100. F. C. Siebert, Handschuhfabrik. Union-Club, Deitshoferstr. 93. Herren-Garderobe

Herm. Bauchwitz, Markt 4. W. Brackebusch, Gr. Ulrichstr. 37. Moritz Gahn, Leipzigerstr. 1. Ed. Cohn, im Rathaus.

Hammerschlag 36 Gr. Ulrichstr. 36 Inventur-Ausverkauf Herren- u. Knaben-Konfektion

Otto Neumann, Steg 19. Otto Knoll, obere Leipzigerstr. 36. M. Schwedler, Kl. Ulrichstr. 29a/11. Konfirmanden

kleidet man elegant u. billig. Anzüge von 7.25 M. an. Ernst Renner, 14 Marktplatz 14. S. Weiss, Größtes Spezial-Geschäftshaus der Provinz Sachsen

Herrn-Damen-Wäsche, Schürz. Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 29/30. F. A. Otto, Marktplatz 11. Albert Reichardt, Burgstr. 1. Holzpartoffeln

Honigkuchen, Zuckerwaren. Friedrich Bock, Schmeerstrasse 16. Albert Gentzsch, allen Stadtteilen. H. Krügel, Volksparkstand. Martia Müller, Geiststr. 51. Rob. Schirmer, Leipzigerstr. 70/71. W. Schmidt, u. Steinweg 17.